

Pozener Tageblatt



Verkaufspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zu mit Zuzahlung in Polen 4.40 zu, in der Provinz 4.30 zu. Bei Postversand monatlich 4.40 zu, vierteljährlich 13.10 zu. Unter Streichhand in Polen und Danzig monatlich 6.— zu. Deutschland und übriges Ausland 2.50 DM zu. Bei höherer Gewalt, Betriebsförderung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anbruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Rückschriften sind an die Schriftleitung des "Pozener Tageblattes" Poznan Aleja Włoch 25, zu richten. — Telegrammadruck: "Tageblatt Poznan" Postleitzahlen: Poznan Nr. 201 283, Breslau Nr. 6184 (Konvoi). — Inh.: Concordia Sp. A.c. Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 24 mm breite Millimeterzeile 10 gr. Tertit-Millimeterzeile 15 gr. Klappvorrichtung und dauernd 50 % Aufschlag. Öffnungsgebühr 50 Groschen. Abberufung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Annahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeckten Manuskriptes. — Aufdruck für Anzeigenanträge "Pozener Tageblatt" Anzeigen. Abteilung Poznań 2 Aleja Włoch 25. — Postleitzahlen in Polen Concordia Sp. A.c. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznan Nr. 201 283 in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsgericht auch für Zahlungen Poznan. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Polen), Donnerstag, 28. Januar 1937

Nr. 22

Die Tagung der Welage

Wieder eine machtvolle Kundgebung

Trotz Frost und eisigem Ostwind hatten sich zu der großen Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft so viel Volksgenossen eingefunden, daß der große Saal des Handwerkerhauses kaum alle fassen konnte. Ein reichhaltiges Programm sorgte dafür, daß unseren Bauern möglichst viel geboten wurde.

Der große Tag des deutschen Bauern wurde durch eine

Fachtagung

des Ackerbau-Ausschusses im großen Saal des Handwerkerhauses eröffnet. Die trotz der sibirischen Kälte in großer Zahl herbeigeströmten Bauern füllten den Saal und die Tribünen bis auf den letzten Platz. Herr Richard Bartelt-Niemierewo hielt einen fesselnden mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Praktische Fragen des Kartoffelbaus“. Anschließend sprach Herr Güterdirektor W. Pohl-Trachenberg über „Kartoffelsorten und Kartoffelkrankheiten“.

Im Vereinshausaal tagte die Frauenversammlung,

die auch ihrerseits ein Bild der Geschlossenheit bot. Frau von Treskow-Nadzjewo, die Vorsitzende des Frauenausschusses der Welage, eröffnete die sehr gut besuchte Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, in der auch eines Toten gedacht wurde, der gerade die Arbeit des Frauenausschusses als treuer Berater unermüdlich förderte. Der zweiten Hauptgeschäftsführers Dr. Goedel, den vor einigen Wochen der unerbittliche Tod hinweggerissen hat. Frau Johanna Bartelt-Lubosz erhielt das Wort zu einem lehrreichen Vortrage über Tagesfragen der Landsfrauenarbeit. Der zweite Vortrag der Frauengruppe wurde von Frau Ischäege-Kenradswaldau gehalten. Er betraf das Thema der Arbeits erleichterung im häuslichen Haushalt unter besonderer Berücksichtigung des Wohnungswesens und der Hygiene. Der Vortrag, der eine Fülle von Anregungen gab, wurde durch interessante Lichtbilder, die eine Reihe praktischer Geräte und Einrichtungen darstellten, noch ergänzt.

Auf der

Ansiedlerntagung

im Kino "Metropolis" erstattete Herr Hubert-Siedlecki Bericht über die Tätigkeit des Ansiedlerausschusses, worauf Herr Dr. Gustav Klusak einen hochinteressanten Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Ansiedlerfragen hielt.

Auf der

Jungbauertagung,

die in dem bis auf den letzten Platz besetzten Kino "Apollo" stattfand, gab Herr Ing. agr. R. Zipser-Poznan einen fesselnden Bericht über die Facharbeit der Welage unter den Jungbauern. Herr Zipser bezeichnete als erstrebenswertes Ziel dieser Facharbeit nicht nur die persönliche Fortbildung des Jungbauern, sondern die Verbesserung der häuslichen Wirtschaftsführung mit Hilfe dieser Fachausbildung. Anschließend wies Herr Prof. Dr. Blohm-Danzig in humorvollen Ausführungen auf Fehler und Besserungsmöglichkeiten in der häuslichen Wirtschaft hin. Der mit Lichtbildern anschaulich gemachte Vortrag fand stärksten Beifall.

Die Haupttagung

am Nachmittag wurde vom Vorsitzenden des Ausschusses Herrn von Massenbach eröffnet, der die Versammelten willkommen hieß und herzliche Begrüßungsworte an die Ehrengäste richtete. Der Einladung der Welage waren u. a. anwesend: die Herren

Dr. Steszler und Böhland als Vertreter des Generalkonsulats, Vertreter des Wojewoden des Schulrätoriums, der Großpolnischen Landwirtschaftskammer, der Bank Köln, der Finanzkammer, der Zentralgenossenschaft des Verbandes für Handel und Gewerbe, der Deutschen Vereinigung usw.

Freiherr von Massenbach gedachte dann des im Dezember gestorbenen zweiten Hauptgeschäftsführers Göldel und des ebenfalls im Dezember verstorbenen Geschäftsführers von Hertell, zu deren Ehren sich die Versammelten von den Plätzen erhoben. Sodann ergriff Herr Dr. Otto Sondermann-Debina, der Vorsitzende des Hauptvorstandes, das Wort zu seinem Vortrag „Wirtschaftliche Tagesfragen“, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Starken Anklang fand auch der anschließend vom Hauptgeschäftsführer Herrn Waldemar Kraft erstattete Rechenschaftsbericht über das Jahr 1936.

(Den Vortrag des Herrn Dr. Sondermann veröffentlichten wir im heutigen Beiblatt, den Rechenschaftsbericht bringen wir in unserer morgigen Ausgabe zum Abdruck. D. Red.)

Nach einer Pause hielt der bekannte Bergsteiger Dipl.-Ing. Erwin Schneider aus Tirol, der vor kurzem von seiner neuesten Expedition aus dem Hochgebirge Südamerikas zurückkehrte, ein Lichtbildvortrag, in dem er seine Eindrücke von der neuen Anden-Expedition schilderte. Der Vortragende gab einen knappen und sachlichen Sachenbericht, der von prächtigen Lichtbildern unterstützt wurde und einen wertvollen Einblick in die Schönheiten der südamerikanischen Gebirgsregion gewährt, von der man sagt, daß sie an Großartigkeit die Alpen weit übertrifft. Die mit Gletschern gepanzerten Gipfel liefern die Gefährlichkeit ihrer Besteigung deutlich erkennen. Besonders interessant war die Betrachtung der gut erhaltenen Steinköpfe und anderer Wahrzeichen einer Kultur, die älter als die der Inkas gewesen ist. Der Vortrag fand starken Beifall.

Den Abschluß der Tagung bildete das Bauernfest, das in sämtlichen Räumen des Bauden gescheitert wurde und einen überaus harmonischen Ausklang des großen Tages bildete.

einzu treten und überall dort, wo sich die polnischen Beschwerden als begründet erweisen, die Beschränkung der polnischen Rechte zu befehligen.“

Die polnische Regierung hat nach der gleichen Meldung ihresseits eine Erklärung abgegeben, in der sie von neuem die Bereitschaft betont, die wirtschaftlichen und rechtlichen Beziehungen wie sie sich aus dem Statut der Freien Stadt und den geltenden Verträgen ergeben, zu achten und nicht anzutasten.

Über den Bericht Polens wird heute nachmittag im Völkerbundrat die Aussprache geführt.

Bericht des Finanzausschusses vom Rat angenommen

Eden begrüßt die Einsetzung des Studienausschusses für die Rohstofffrage.

Gem. 26. Januar. Der Völkerbundrat hat in öffentlicher Sitzung am Dienstag nachmittag den Bericht des schwedischen Außenministers über die letzte Tagung des Finanzausschusses des Völkerbundes angenommen. Darin wird erklärt, daß die Finanzlage Österreichs zu seiner besonderen Belohnung Anlaß gebe. Die im September getroffene Neuordnung seiner Beziehungen zur Finanzorganisation des Völkerbundes habe sich bewährt. Auch in Ungarn habe sich die Lage gebessert. Besonders günstig sei die Finanzlage Estlands. Dagegen werden die Haushaltssverhältnisse in Bulgarien als nicht befriedigend bezeichnet.

Der Rat hat sodann von dem Bericht des polnischen Vertreters über die Einsetzung eines Studienausschusses für die Rohstofffrage Kenntnis genommen. Der englische Außenminister Eden begrüßte diesen Bericht lebhaft und erklärte, seine Regierung lege der Rohstofffrage besondere Bedeutung bei. Er glaubte, daß dieser Ausschuß eine wertvolle Rolle in der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Völker spielen und den Frieden fördern werde. Auf Vorschlag des französischen Außenministers Delbos wurde in dem Ausschuß auch eine Vertretung des Internationalen Arbeitsamtes vorgesehen.

Schließlich wurde die am Freitag bereits vom Rat behandelte Frage, ob für die Einholung von Gutachten des Haager Gerichtshofes Einigkeit oder einfache Stimmenmehrheit des Rates erforderlich sei, an den Ausschuß für die Völkerbundreform überwiesen.

Die Sprachenfrage in Alexandrette

Türkisch oder Arabisch?

Gem. 28. Januar. In der Verhandlung über die Autonomie des Sandschal Alexandrette ist Dienstag abend auch über den letzten noch ausstehenden Punkt, die Sprachenfrage, eine Einigung zustande gekommen. Amtssprache soll das Türkische sein, jedoch bleibt es dem Rat überlassen, wenn es für erforderlich hält, eine zweite Amtssprache, das Arabische, anzuerkennen.

Ugali stößt auf Schwierigkeiten

Tokio, 28. Januar. Nach verschiedenen Versuchen des Chefs des militärischen Erziehungswesens, General Sugiyama, des Befreiungsmasters General Umez und des höheren Kommandeurs der 4. Division, General Tatekawa, zwischen General Ugali und der Wehrmacht zu verhandeln, führte die Wehrmacht den Beifall, seinen Minister für das Kabinett Ugali zu stellen.

Kriegsminister Terauchi unterrichtete persönlich General Ugali und erklärte ihm, daß sein General zur Annahme eines Ministerpostens bereit sei.

Die Wehrmacht habe nicht das Vertrauen, daß Ugali die vom Heere für unumgänglich gehaltenen Reformen durchführen könne. Die Wehrmacht wünsche eine friedliche Lösung der Krise und ersuche Ugali daher, seinen Auftrag an den Kaiser zurückzugeben. Die Wehrmacht erwartete durch den Befreiungsmaster Bericht an den Generaladjutanten des Kaisers. Trotz der Ablehnung der Wehrmacht erklärte Ugali, daß er keine Mühsächen werde, um den kaiserlichen Befehl durchzuführen.

Die Danziger Erklärung

Der Senat der Freien Stadt Danzig bestätigt von neuem seine Bereitschaft, alle vertraglichen Rechte Polens politischer und wirtschaftlicher Natur zu achten, insbesondere die polnischen Rechte in der Danziger Gezeitengebung nicht anzutasten, auch bei Anwendung dieser Gezeitengebung durch die Danziger Verwaltungsbüroden und die Danziger Gerichte. Der Senat wird ferner prüfen, ob es nicht möglich ist, weitere Mittel zu finden, um den Schutz der Interessen der polnischen Bevölkerung und der polnischen Wirtschaftskreise im Gebiet der Freien Stadt Danzig sicherzustellen. Wenn die polnische Regierung trotzdem der Meinung sei, daß irgendeines der Rechte Polens durch innere Maßnahmen des Danziger Senats abbruch erleidet oder erleiden könnte, dann wird der Danziger Senat auf Wunsch der polnischen Regierung stets bereit sein, in Verhandlungen

Rüstungsaussprache in der französischen Kammer

Der hohe Rüstungsstand immer noch nicht „befriedigend“

Paris, 26. Januar. Die französische Kammer begann am Dienstag mit der Beratung von Fragen der Landesverteidigung. Kriegsminister Daladier, Marineminister Duparc und Luftfahrtminister G. sowie Ministerpräsident Leon Blum wohnten der Aussprache bei.

Als erster Redner ergriff der Abgeordnete Jacquinot (Linksrepublikaner) das Wort. Er bedauerte, daß die französischen Grenzfestungen und das gesamte französische Heer lediglich auf den Verteidigungsstand eingerichtet seien und forderte eine größere Beweglichkeit bzw. Bewegungsfreiheit für das Heer. Der Redner erklärte ferner, die Moral des Heeres sei gut, trotzdem müsse man energisch gegen die kommunistische Propaganda in den Kasernen kämpfen.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Marin forderte ein einheitliches Verteidigungsministerium und eine einheitliche Befehlsgewalt im Falle des Krieges.

Diese Umorganisation müsse jedoch schon jetzt in Angriff genommen werden, um keine Zeit zu verlieren. Der Redner bemerkte weiter, daß auch der Effektivbestand der Kriegsmarine ungünstig sei und daß zahlreiche französische Kriegsschiffe unvollständige Besatzungen hätten. Auf materiellem Gebiet sei Frankreich ebenfalls

sehr im Rückstand. Der Redner erinnerte an den deutschen Bierschesplan und forderte die Regierung auf, auf dem Gebiete der Industrialisierung besondere Anstrengungen zu machen.

Nachdem der Abgeordnete Montigny (Demokratische Linke) der Militärpolitik der französischen Regierung grundsätzlich zugestimmt hatte, ergriff der ehemalige Finanzminister Paul Reynaud das Wort, um unter großer Aufmerksamkeit des ganzen Hauses die Militärpolitik der Regierung zu kritisieren.

Es genüge nicht, erklärte er, daß Frankreich sich einig sei, und es genüge auch nicht, daß es auf die Unterstützung Englands rechnen könne, wenn man nicht wisse, auf wie vielen Fronten es zu kämpfen haben werde.

Es handele sich heute darum, die Schlagkraft des französischen Heeres auf das Höchstmaß zu bringen. Reynaud erinnerte an den Bevölkerungsunterschied zwischen Deutschland und Frankreich, der sich auch in der Heeresstärke der beiden Länder ausdrückt und der französischerseits nur durch die Einführung der vierjährigen Dienstzeit ausgeglichen werden könne. Der Redner kam dann auf die Ausrüstung zu sprechen und bedauerte es, daß der Mangel an sozialer Stabilität die Materialherstellung verhindert.

Um die Rechtsstellung der unierten evangelischen Kirche

Der „Szenen-Komplott“, der in letzter Zeit mehrfach evangelische Geistliche angegriffen hat, glaubte es seinen Lesern schuldig zu sein, einmal über die gesamte unierte evangelische Kirche in derselben tendenziösen Weise zu berichten. Es tut das in einem ancheinend streng wissenschaftlichen und objektiven Rahmen, indem er einen Juristen, Dr. Josef Görski, dazu aufforderte, die rechtliche Stellung der unierten evangelischen Kirche darzulegen.

Dr. Görski geht in seiner Darstellung von der Verfassung der polnischen Republik aus und legt gleich am Anfang den bekannten Artikel 114 der Verfassung in ungewöhnlicher Weise aus. Nach dem Artikel steht dem römisch-katholischen Bekenntnis deshalb die Hauptstellung unter gleichberechtigten Bekenntnissen zu, weil es die Religion der überwiegenden Mehrheit des Volkes ist. Dr. Görski aber legt den Artikel so aus, daß die Verfassung der römisch-katholischen Kirche eine besondere Vertrauensstellung einräumt, weil sie erwarten kann, daß die Tradition der römisch-katholischen Kirche dafür garantiert, daß Lehre und Tätigkeit dieser Kirche die polnische öffentliche Ordnung nicht gefährden werden. Mit einer derartigen Auslegung, die der römisch-katholischen Kirche auch rechtlich eine Vorzugsstellung einräumt, wird aber der Grundsatz der Gleichberechtigung aufs schwerste erschüttert.

Auch der Artikel 115, wonach das Verhältnis des Staates zu den Kirchen auf gesetzlichem Wege nach Verständigung mit ihren rechtmäßigen Vertretungen geregelt werden soll, wird in der gleichen Weise willkürlich behandelt. Dr. Görski behauptet nämlich, daß dieser Artikel dem polnischen Staate das Recht einer einseitigen Regelung auf dem Gesetzeswege zugesetzt. Die einseitige Form der Regelung sei für die evangelisch-augsburgische Kirche soeben durchgeführt worden und Dr. Görski glaubt voraussehen zu können, daß diese Verordnungen das Muster für die übrigen Kirchen darstellen werden. Die polnische Verfasserstatzung über das Kirchengesetz für die evangelisch-augsburgische Kirche hat aber seit beideren Wert gerade auf die Feststellung gelegt, daß die gesetzliche Regelung nach Verständigung mit der rechtmäßigen Vertretung der Kirchen erfolgt sei. Den Grund dafür, daß das Verhältnis der unierten evangelischen Kirche zum Staate seit 1920, also seit 17 Jahren noch nicht geregelt worden ist, findet Dr. Görski darin, daß die unierte evangelische Kirche sich bisher nicht positiv zum polnischen Staat eingestellt hat und seine Verordnungen geradezu „boykottiert“. Daraus ließe sich schließen — und das wird Generalsuperintendent D. Bursche entrichtet — daß auch für die evangelisch-augsburgische Kirche derartige Gründe maßgebend waren, denn auch diese Kirche hat sich bereits im Jahre 1923 eine Verfassung ge-

geben und mußte trotzdem weitere 18 Jahre auf die einseitige Regelung ihres Verhältnisses zum Staat warten. Das gleiche gilt für die anderen evangelischen Kirchen, besonders für die nationalpolnischen reformierten Kirchen in Warschau und in Wilna. Die Geschichte der Verfassungsfragen der unierten evangelischen Kirche in Polen von 1920 bis 1937 sieht doch recht anders aus, als Dr. Görski sie in einem Zeitungsartikel mit ganz bestimmter Tendenz darzustellen weiß. Von einer Passibilität der Kirche und von mangelndem guten Willen dem Staat gegenüber kann in keinem Falle die Rede sein. Ebenso wenig treffen die sattsam bekannten Vorwürfe der „Germanisierung“ zu, die auch hier wieder hervorgeholt werden. Im Gegenteil: die unierte evangelische Kirche hat sich stets darum gemüht und tut es noch jetzt, ihre Glieder polnischer Zunge in der Muttersprache kirchlich zu betreuen.

Auch sonst fehlt es in der anscheinend so sachverständigen Artikelreihe nicht an Unrichtigkeiten. Selbst verschiedene Bestimmungen des Konkordats sind zum Teil nicht sinngemäß zitiert. Des Raumes wegen können wir hier nicht weiter darauf eingehen, zumal es ausführlicher sein dürfte, derart voreingenommene Leser zu überzeugen.

Aus der ganzen Darstellung hören wir Töne heraus, die der evangelischen Kirche der Vergangenheit nicht unbekannt waren, die aber im neuen Polen mit seiner 1935 wieder bestätigten Religionsfreiheit und religiösen Gleichberechtigung von 1921 verklungen sein müssten. Es ist die alte Melodie des Polens von 1791, wo in dem berühmten Verfassungsentwurf der katholischen Kirche ebenfalls eine hervorragende Stellung zugesprochen wurde, während der „Abfall“ von der katholischen Religion als „Apostasie“ gehandelt werden sollte. In dieser dumpfen Melodie ist der helle Klang des „goldenen Zeitalters“ der Reformation untergegangen. Damals bekannte sich die polnische Meinung zu Religionsfreiheit und religiöser Gleichberechtigung, welche Grundsätze 1573 in dem Pacta Conventa, die der König beschworen mußte, verankert wurden. Wir hoffen, daß diese Traditionen auch heute noch bei den maßgebenden Stellen lebendig sind, zumal der Staatspräsident, Professor Mościcki, sich schon mehrfach in öffentlichen Ausprüchen zu diesem Grundsatz bekannt hat. Wir erinnern z. B. an den Besuch der skandinavischen Abordnung im Mai 1933, die nach dem Stande der religiösen Toleranz in Polen fragte. Der Staatspräsident antwortete damals mit großer Wärme: „Nicht nur Toleranz, Toleranz ist ein zu kaltes Wort. Wir haben Achtung vor fremden Anschauungen.“

Neue Erfolge der nationalen Truppen

Bolschewistische Gegenangriffe blutig zurückgeschlagen

Salamanca, 27. Januar. Bolschewistische Truppen griffen am Dienstag erneut am Frontabschnitt Aranjuez die bedeutame Stellung der spanischen Nationaltruppen bei Questa de la Reina an. Die ausländischen Führer der Bolschewisten hatten dabei den Befehl erteilt, selbst unter größten Opfern an Menschenleben vorzugehen, um in den Besitz dieses außerordentlich wichtigen Straßen- und Eisenbahnknotenpunktes zu gelangen. Der erste Aufklärungsvorstoß wurde von besonders ausgewählten bolschewistischen Söldnern ausgeführt. Entsprechend dem Befehl warteten die spanischen Nationaltruppen, bis die bolschewistischen Sendlinge nahe herangekommen waren und brachten ihnen dann durch Maschinengewehrfeuer und Handgranaten große Verluste bei, die die Bolschewisten veranlaßten, sich sofort wieder zurückzuziehen. Die nördlich von Aranjuez operierende nationale Kavallerie drang von der Ortschaft Sesena bis zur Ortschaft Cienpozuelos im Nordosten vor. Diese Ortschaft war angesichts des nicht aufzuhaltenden Vorrückens der nationalen Truppen von den Bolschewisten bereits verlassen worden. Im Innern, dem größten Gebäude des Ortes, fand man eine ganze Anzahl Leichen ermordeter nationaler Spanier.

Grausvolle Zustände in Malaga

Bericht eines Flüchtlings.

Salamanca, 27. Januar. Ein vor drei Tagen bei Malaga entflohenen Angehöriger der Guardia Civil berichtet, daß in Malaga grausvolle Zustände herrschen. Bisher sind rund 2000 national gesinnte Spanier ermordet worden. In der Stadt herrsche völlige Anarchie. Verschiedentlich sei es zu Schießereien zwischen den bolschewistischen Organisationen gekommen. Schwere Krankheiten, darunter einige Fälle von schwarzen Pocken, seien ausgebrochen. Die Lage werde noch trostloser, da keine Medikamente vorhanden seien und es an Arzten fehle, da diese größtenteils erschossen worden seien. An vielen Stellen brenne die Stadt. Mord und Raub seien an der Tagesordnung. Nach bolschewistischem Muster werden die noch vorhandenen Werte „kollektiviert“. Die Teilerung sei sehr groß. Eine alte Frau sei von den bolschewistischen Banditen zu Tode gequält worden, da sie bei einem Bombenangriff nationaler Flieger, der 4 Benzintanks vernichtete, den Namen Gottes anrief.

Maschinengewehre im Rücken!

Das Schreckensregiment der internationalen Brigade

London, 27. Januar. „Daily Mail“ berichtet aus Navalcarnero, daß unter den Milizen in Madrid eine offene Meuterei gegen die sowjetrussischen Machthaber ausgebrochen sei. Gejagte teilten mit, daß die Spanier, die jetzt noch für die Bolschewisten kämpften, General Franco sofort die Tore der Stadt öffnen würden, wenn sie nicht durch sowjetrussische Maschinengewehre im Rücken in Schach gehalten würden. Die berüchtigte internationale Brigade habe die Schüttengräben der Reservestellungen mit Maschinengewehren besetzt, die

auf die eigene Frontlinie gerichtet seien. Jeder, der den Befehlen der bolschewistischen Gewalthaber nicht sofort nachkomme, werde hintertrücks erschossen. Die Gewissheit, daß ihre Familien Furchtbates erdulden müßten, wenn sie flüchten, verhindere ganze Abteilungen der bolschewistischen Mili. zu den nationalen Truppen überzulaufen.

Portugal schützt sich vor landfremden Feinden

Lissabon, 26. Januar. Das portugiesische Innenministerium hat bekanntgegeben, daß die Aufenthaltsgenehmigungen sämtlicher in Portugal wohnender Ausländer einer strengen Nachprüfung unterzogen werden. Alle für die Sicherheit des portugiesischen Staates als gefährlich betrachteten Personen werden an die Grenze abgeschoben. Der Abtransport dieser Elemente, bei denen es sich vor allem um bolschewistische Unruhestifter handelt, hat bereits begonnen.

Navachine erstochen, nicht erschossen

Paris, 27. Januar. Dieöffnung der Leiche des Ermordeten Dimitri Navachine hat zu der überraschenden Feststellung geführt, daß Navachine nicht durch Schüsse, wie man auf Grund des Fundes von drei Patronenhülsen am Tatort zuerst vermutete, sondern durch 4 Stiche mit einem Dolch getötet worden ist. Auch eine Röntgendifurchleuchtung zeigte kein Geschoß.

Sehr schlechtes Theater

Der Moskauer Prozeß —
Einer mußte die Rolle tauschen.

Moskau, 28. Januar. In der Dienstagssitzung des Moskauer Schauprozesses wurde der Angeklagte Strojlow, der schon an den Vortagen durch seine an Naivität grenzenden „Geständnis“-Eifer aufgefallen war, vernommen. Mit der Ausführlichkeit eines verlogenen Hintertreppenromans schilderte er, wie er in den Jahren 1930 und 1931 in seiner Eigenschaft als technischer Angestellter in Westeuropa angeblich gezwungen worden sei, gegen die Sowjetunion Wirtschaftsspionage zu treiben. Bemerkenswert war lediglich die Aussage dieses „Zeugen“, daß die Zustände in den westsibirischen Kohlengruben und Anlagen in ihrer Entzwecktheit „beispiellos“ gewesen seien. Vergnügung den Grüben, Brände, Katastrophen mit unzähligen Todesopfern, unbeschreibliche Lebens- und Arbeitsbedingungen der Stachanow-Sklaven, unerhörte Mißstände in der technischen Ausrüstung der Betriebe und der Gruben und viele andere Ungeheuerlichkeiten mehr seien im westsibirischen Industriegebiet an der Tagesordnung gewesen. — Um die groteske Operettenhaftigkeit des ganzen „Prozeß“-Unternehmens aufzuzeigen, sei erwähnt, daß eben dieser selbe „Angeklagte“ Strojlow, im Prozeß gegen den rhein-deutschen Ingenieur Stieglitz, der Ende des vergangenen Jahres zunächst zum Tode verurteilt und dann zu 10 Jahren Gefängnis „begnadigt“ wurde, als „Hauptbelastungsszeug“ auftrat. Sein jetziges eigenes „Geständnis“ charakterisiert zur Genüge, daß man in Moskau sehr schlechtes Theater spielt.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

Hermannsdorf:	31. 1., 17 Uhr: Mitgl.-Vers.
Schmiedeberg:	31. 1., 19 Uhr: Winterfest bei Dobrzynowski.
Posen:	31. 1., 17 Uhr: Winterfest im Deutschenheim.
Gohlshausen:	31. 1.: Mitgl.-Versammlung.
Gr.-Mordor:	31. 1., 18 Uhr: Winterfest bei Kramer.
Sohnow:	31. 1., 16 Uhr: Mitglieder-Vers. bei Geiß in Sowin.
Osche:	31. 1., 15 Uhr: Jahrestest.
Culm:	31. 1., 15 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Vereinshaus.
Bentschen:	31. 1., 18 Uhr: Märchenabend bei Zellmer.
Bromberg:	1. 2., 20 Uhr: Winterfest b. Kleinert.
Birke:	1. 2., 19 Uhr: bei Heinzel.
Kosmin:	1. 2., 17 Uhr: Mitglieder-Vers. bei Bromund.
Wisitno:	1. 2., 19.30 Uhr: Winterfest bei Boelte in Dąbrowa.
Birnbaum:	2. 2., 19 Uhr: bei Ziermann.
Klecko:	2. 2., 15 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Goergens.
Gnesen:	2. 2., 19.30 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Jovialino.
Obornit:	2. 2., 19 Uhr: Vortrag von Ba. Syka.
Rogatyn:	2. 2.: Gastspiel der Deutschen Bühne in Polen.
Ehndorf:	2. 2., 17 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Schott.
Natel:	3. 2.: Mitgl.-Vers. im Schützenhaus.
Mechanisch:	3. 2.: Mitgl.-Vers. bei Boschle.
Schönwitz:	3. 2., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. im Heim.
Kawitsch:	4. 2., 20 Uhr: Mitgl.-Vers. der Frauen in der Loge.
Mroczno:	4. 2., 18.30 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Hoppe-Drewniakowo.
Neulrichen:	5. 2., 18 Uhr: Mitgl.-Vers.
Pihne:	5. 2., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Biala.
Schmiedeberg:	6. 2., 18 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Dobrzynowski-Piotrowo.
Steinberg:	6. 2.: Mitgl.-Vers.
Bnin:	6. 2., 18 Uhr: Winterfest bei Ratajczak.
Diechow:	6. 2., 20 Uhr: Winterfest im Schützenhaus.
Ezin:	7. 2., 20 Uhr: Winterfest im Schützenhaus.
Obornit:	7. 2., 20 Uhr: Winterfest im Schützenhaus.
Gola:	7. 2., 19 Uhr: Winterfest bei Wilhelm.

Wirtschaftliche Tagesfragen

Vortrag des Herrn Dr. Sondermann-Dębina auf der Tagung der Welage am 26. Januar 1937

Meine sehr verehrten Gäste!

Liebe Mitglieder der Welage!

Meine Aufgabe ist es, zu Ihnen über wirtschaftliche Tagesfragen zu sprechen. Gern sind natürlich Tagesfragen Polens und im besonderen der Wojewodschaft Poznan. Aber wir werden doch oft unsere Blicke nach dem Ausland richten müssen, denn die Wirtschaft eines jeden Landes ist mit der Weltwirtschaft eng verbunden.

Seit dem Jahre 1930 lastet auf der Weltwirtschaft eine schwere Krise. In der ganzen Welt hatten sich ungeheure Vorräte angesammelt. Diese Vorräte aber übten einen starken Preisdruck aus. Das hatte zur Folge, daß die Betriebe dieser Länder ohne Gewinn oder sogar mit Verlust arbeiteten, die Ware wurde den Käufern geradezu nachgeworfen.

Wie kam es nun, daß sie trotzdem keinen Abzug fand? Die Währungen der einzelnen Länder waren in Unordnung geraten. Das Gold, die Währungsunterlage vor dem Kriege, hatte sich hauptsächlich in drei Ländern angesammelt: in Amerika, England und Frankreich. Fast die ganze übrige Welt litt mehr oder weniger Not an Devisen, ihre Kaufkraft auf dem Weltmarkt war stärkstens herabgemindert.

So krankte ein Teil der Welt an Überfluss, der andere an Mangel. Und dementsprechend waren auch die Maßnahmen der Regierungen.

In Nordamerika vernichtete man große Mengen von Weizen und Mais, indem man sie verheizte. Man pflügte die dritte Kirche Baumwolle um. Man führte Prämien für Produktionseinschränkung ein. In Brasilien schüttete man den überflüssigen Kaffee ins Meer, nur um die Preise einigermaßen zu halten.

Die Einfuhrländer suchten ihr Heil in der Autarkie, d. h. sie versuchten, die Bedürfnisse des Landes aus eigener Kraft zu decken. Hohe Zollmauern wurden geschaffen, um die heimische Landwirtschaft und Industrie zu schützen. Monopole wurden eingerichtet. Die alten Handelsverträge wurden durch Kompenationsverträge, d. h. Tauschverträge, ersetzt. Die Einfuhr wurde durch Festlegung von Kontingenten, d. h. begrenzten Einfuhrmengen, gedrosselt.

Italien schlug die Weizenschlacht und entwässerte die Pontinischen Sumpfe, um sich von der Einfuhr von Getreide möglichst unabhängig zu machen.

England zahlte Beihilfen für den Anbau von Weizen und Zuderrüben.

Deutschland, das für seine landwirtschaftlichen Produkte Festpreise eingeführt hat, schlägt die Erzeugungsschlacht, um sich angesichts seiner schwachen Devisenlage vom Auslande möglichst unabhängig zu machen und führt neuerdings den Vierjahresplan aus gleichen Gründen durch.

Schließlich versuchten einzelne Länder, wie England, die nordischen Länder und Amerika, ihre Wirtschaftslage durch Abwertung ihrer Währungen zu heben. So erreichte England dadurch eine Ausfuhrsteigerung, die seinem Wirtschaftsleben einen gewissen Vorsprung gab, zumal die englischen Inlandspreise auf niedriger Grundlage gehalten werden konnten.

Wie hat sich nun Polen angesichts der Weltkrise, von der es nicht verschont blieb, geholfen?

Auf der einen Seite stand es fest, daß die polnische Landwirtschaft nicht zu Weltmarktpreisen erzeugen konnte. Auf der anderen Seite wurden die Preise durch große Inlandsvorräte gedrückt.

Polen führte daher Einfuhrzölle für Getreide zum Schutz seiner Landwirtschaft ein, es suchte die Ausfuhr durch Zahlung von Ausfuhrprämien zu heben, den inneren Markt durch Interventionsschlüsse der staatlichen Getreidewerke zu befestigen und dem Überangebot von Getreide im Herbst durch den Getreidelombard abzuholzen.

Schließlich erreichte man auch ein Schwanken der Vorräte. Aber die Besserung war durch Millionenopfer der Regierung für Ausfuhrprämien und Interventionen erlaufen.

Man ging daher an eine Nachprüfung der Mittel. Die Zölle blieben weiter bestehen. Dagegen hörten die Interventionen der staatlichen Getreidewerke auf, wie auch die Zahlungen der diesen für den Export gezahlten Zuschlagsprämien, der sogenannten Supervrämen. Die Exportprämien erfuhrn eine Senkung, und zwar bei:

Getreide und Hülsenfrüchten von 6 auf 5 Złoty.

Lein von 12 auf 8 Złoty,
Mehl von 10 auf 9 Złoty.
Trotzdem trat keine Preissenkung ein, denn inzwischen stiegen die Weltmarktpreise erheblich.

Senkung der Ausfuhrprämien

Als ich im November 1936 auf der Generalversammlung der Welage zu unseren Delegierten sprach, erwähnte ich, daß eine weitere Senkung der Prämien beabsichtigt wäre. Für diese Senkung sprachen damals verschiedene Erwägungen, nämlich:

die Kündigung der Prämienzahlung konnte nur für eine Zeit erfolgen, in der das Hauptausfuhrgeschäft schon abgewendet war,

zu hohe Roggenpreise bildeten einen Anreiz für stärkeren Roggenbau, was der Regierung unerwünscht war, sie brachten weiter hohe Kleiepreise mit sich, was der Viehwirtschaft abträglich sein mußte und sie steigerten infolge hohen Brotpreises die Lebensunterhaltungskosten der breiten Masse,

die Senkung der Prämien bedeutete für den Staatshaushalt hohe Einsparungen.

Tatsächlich ist am 15. Dezember 1936 die Kündigung der Prämienerstattung für den 15. März 1937 erfolgt. Wie die weitere Entwicklung sich gestalten wird, ist schwer zu sagen. Als Mutmaßung teile ich Ihnen mit, daß die Ausfuhrprämien für Roggen später ganz aufgehoben werden und die für Weizen zunächst von 5 auf 3 Złoty je Doppelzentner gesenkt werden sollen mit der Maßgabe, daß auch sie fallen sollen, falls die erste Senkung nicht einen Preisturz herbeiführt. Die Preisbildung für Roggen und Weizen ist damit für die Zukunft etwas ganz Unsicheres geworden, was für die Landwirtschaft sehr unangenehm ist. Es ist bekannt, daß zur Zeit weiterhin noch eine Art Ausfuhrverbot für Roggen besteht. Ich komme darauf später zurück und möchte zunächst in der Aufzählung der im Interesse der Landwirtschaft getroffenen behördlichen Maßnahmen und ihrer Abänderung gegenüber dem Vorjahr fortfahren.

Zu Ihnen gehört der Lombard. Schon vor Aufnahme des eigenlichen Lombards war es im vergangenen Jahre möglich, einen Vorschuß in Höhe von 25% am 1. Juli zu erlangen, wenn auch die Kreditinstitute mangels Deckung dies nicht gern taten. Abzüge wegen Steuerrückständen erfolgten nicht. Die Beschlagnahme der Lombardobjekte war verboten. Eine Rückzahlung der Lombardsumme sollte erst vom Januar 1937 ab erfolgen, und nicht schon im Dezember wie früher. Die Wirkung des Lombards war eine sehr günstige.

Während der Ernte fand eine Einstellung der Zwangsvollstreckung bis zum 15. Oktober 1936 wegen rüstdäglicher Steuern statt. Nur Wändungen waren erlaubt. Beim Kleinbesitz waren auch diese verboten.

Hebung der Viehwirtschaft

Die Regierung hat ferner angesichts der Gefahren, die ein zu starker Getreidebau mit sich bringt, eine Hebung der Viehwirtschaft angestrebt. Das ist vor allem für den bäuerlichen Besitz von großer Bedeutung, dessen Hauptheimannahmen aus der Viehwirtschaft stammen. Die Bemühungen der Regierung waren auch von Erfolg gekrönt. Die Preise für Schlachtwieh im Jahre 1936 lagen höher als im Jahre 1935 mit Ausnahme der Monate August und September. Die Ausfuhr von Schweinen stieg ebenfalls erheblich an. Dazu trug auch der Kompenationsvertrag mit Deutschland mit bei. Die Ausfuhr lebender Schweine erfolgte ferner nach Österreich, der Tschechoslowakei und Belgien. Der Baconexport ging nach England. Am 1. Januar 1937 wurde das Kontingent um 12% erhöht. Da der Baconexport ein sehr einträgliches Geschäft ist, verlangte die Regierung von den Baconfabriken einen ihrem Kontingent entsprechenden Export von Schweinen auch nach anderen Ländern. Sehr zu bedauern ist die Schließung der Baconfabrik in Obrorniki und die Übertragung ihres Kontingentes nach dem Osten Polens, da schon der Export lebender Schweine fast ausschließlich aus diesen Gebieten erfolgt und dem Westen Polens, der gegenüber dem Osten in vieler Beziehung wirtschaftlich ungünstiger gestellt ist, eine Erwerbsquelle entzogen wurde. Zwei weitere Baconfabriken werden ein ähnliches Schicksal erfahren. Außer dem Baconexport wurde auch die Ausfuhr von Schmalz und Schinken in Dozen durch die Regierung kräftig gefördert.

Es war weiter das Bestreben der Regierung, anstatt der Rohprodukte bereits verarbeitete Produkte auszuführen, und damit die sogenannte Veredelungswirtschaft zu stärken. So wurden 1935/36 neben 214 000 t Roggen und 62 000 t Weizen noch 286 000 t Mehl ausgeführt. Wenn sich bei steigenden Roggenpreisen das Bild später auch etwas änderte, so würden immerhin noch in der Zeit vom 1. 8. 36 bis 1. 12. 36 neben 143 000 t Roggen und 32 000 t Weizen noch 145 000 t Mehl ausgeführt.

arbeitete Produkte auszuführen, und damit die sogenannte Veredelungswirtschaft zu stärken. So wurden 1935/36 neben 214 000 t Roggen und 62 000 t Weizen noch 286 000 t Mehl ausgeführt. Wenn sich bei steigenden Roggenpreisen das Bild später auch etwas änderte, so würden immerhin noch in der Zeit vom 1. 8. 36 bis 1. 12. 36 neben 143 000 t Roggen und 32 000 t Weizen noch 145 000 t Mehl ausgeführt.

Auch die Ausfuhr von Butter hat sich im Jahre 1936 gegenüber dem Vorjahr. Die Standardisierung der Butter und das neue Molkereigesetz werden sich weiter in dieser Richtung auswirken. Wenn sich die Preise für Butter in leichter Zeit nicht gehoben haben, so liegt das wohl vor allem an der Senkung der Ausfuhrprämien.

Schließlich muß hier auch noch die Standardisierung für Flachs und Hanf zur Ausfuhr genannt werden.

Verstärkter Oelfruchtanbau

Eine ganz besondere Fürsorge hat der Staat dem Oelfruchtanbau zugewandt. Mein Vorgänger im Amt, Herr Dr. Busse, hat schon früher darauf hingewiesen, wie wichtig der Oelfruchtanbau für uns hier in Polen ist.

Ein verstärkter Anbau an Oelfrüchten ermöglicht eine Einschränkung des Roggenanbaues. Er liegt auch insofern im Interesse des Staates, als die Fasern des Flachses versponnen werden kann und damit die Möglichkeit gegeben ist, den Zute- und Baumwollimport zu drosseln.

Ich erinnere hier auch daran, daß die Zuckarfäden verpflichtet sind, nicht bloß aus Süte, sondern auch aus Flachs hergestellte Zuckarfäden zu benutzen. Schließlich erscheint auch der Anbau von Flachs insofern vorteilhaft, als dadurch die Beschäftigung auf dem Lande gehoben werden könnte. Die Weberei, die schon ganz in Vergessenheit geraten war, würde dadurch wieder neu belebt und Arbeitslosen die Möglichkeit zum Erwerb gegeben werden können.

Um den Anbau von Oelfrüchten eine sichere Einnahme zu gewährleisten, hat der Staat den Abschluß von Verträgen mit Oelmühlen veranlaßt. Die Mühlen haben sich verpflichten müssen, einen Mindestpreis zu gewährleisten. In diesem Jahr beträgt der Mindestpreis, der bis zum 1. April 1937 Gültigkeit hat, 30 Złoty. Sie wissen, daß die Preise an der Börse inzwischen weit darüber hinausgegangen sind. Es wird für Raps 47 Złoty gegen 41 Złoty im Vorjahr und für Leinsamen 46 Złoty gegenüber 37 Złoty im Vorjahr gezahlt.

Die Leinernte selbst ist in ihrem Hauptanbaugebiet, in Wilna, im Jahre 1936 ganz erheblich schlechter ausgefallen, und auch bei uns in Großpolen ist sie schlechter als im Vorjahr. Der Ertrag dürfte um etliche Zentner niedriger liegen als im Jahre 1935.

Der Staat hat weiter in Gdingen und Dirschau Fabriken eingerichtet, die den Namen „Litwarszjalnia“ tragen. Das Öl wird in diesen Fabriken einer Bearbeitung unterworfen, die es für eine Verarbeitung zu Seife und Margarine geeignet macht. Dadurch heißt der Staat, die Einfuhr von Kolos- und Palmöl drosseln zu können.

Weiter wird dem Leinstroh erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt. Man will das Leinstroh lotonieren, d. h. verpinnbar machen. Eine solche Fabrik soll in Lemberg gebaut werden. Sie soll jährlich 6000 verarbeiten können, was der Regierung eine Ersparnis von 12 000 000 Złoty beim Import von Baumwolle bringen würde.

Schließlich sei hier auch noch der Tatfrage gedacht, daß man auch an die Verarbeitung des Mohnstrohes gegangen ist, aus dem ein Warschauer Unternehmen Morphium herstellt.

Durch alle diese Maßnahmen der Regierung ist in unserer Wojewodschaft eine gewisse Änderung des Wirtschaftsbildes eingetreten. Die Anbaufläche für Raps, Lein, Mohn und — bisher — Erbsen ist gestiegen, die von Rüben beim Großgrundbesitz gesunken, beim bäuerlichen Besitz aber gestiegen. Die Düngersorge hat große Fortschritte gemacht. Umbrüche und Neuansiedlungen von Wiesen und Weiden haben sich vermehrt. Die Luzerne, die Königin der Futterpflanzen, gewinnt immer mehr an Bedeutung. Landsberger Gemisch und Mais sind in letzter Zeit stark angebaut und der letztere auch eingeführt worden.

Die Handelsverträge

Bon Bedeutung für unsere Landwirtschaft sind ferner die Handelsverträge, die die Regierung abgeschlossen hat. Handelsverträge werden heute fast ausschließlich als Kompenationsverträge getätigt. Kompenationsverträge aber sind nichts weiter als Tauschverträge. In den früheren guten Zeiten kaufte man die Ware und bezahlte sie mit Geld. Das Geld für Zahlungen nach dem Auslande, die Devisen, sind aber knapp geworden. Infolgedessen kam man zu den primitiven Mitteln des Tauschvertrages zurück. Das ist aber nur eine Notlösung und, wie bei allen Notlösungen, sind auch hier die Mängel nicht zu verkennen. Es kommt bei Tauschverträgen vor, daß sich gerade im Augenblick für eine bestimmte Ware eine günstige Tauschgelegenheit bietet. Man führt dann auch die Ware ein, aber der Erfolg ist der, daß dadurch für andere Waren der Weg versperrt wird, weil man zuviel von der zu günstigen Bedingungen gekauften Ware eingeführt hat. Es ist weiter nicht zu erkennen, daß

durch die Kompenationsverträge oft eine Ausschaltung der gesunden Konkurrenz

eintritt. Es mag häufig die Möglichkeit bestehen, aus anderen Ländern eine Ware zu billigeren Preisen zu beziehen. Aber durch den Kompenationsvertrag ist man gezwungen, gerade aus dem Lande, mit dem der Vertrag abgeschlossen ist, zu kaufen.

Auch der Handelsvertrag mit Deutschland ist ein Kompenationsvertrag. Wir haben bei seinem Abschluß sehr große Hoffnungen an ihn geknüpft. Aber nicht alle Blütenträume reisen. Vorteilhaft für die Entwicklung des Vertrages waren: die Meißbegünstigungsklausel, die Vertragszölle und die Tatsache, daß zur Zahlung eben keine Devisen notwendig waren. Gehemmt wurde die Entwicklung aber dadurch, daß die Kaufkraft Polens eine niedrige ist. Wir waren nicht immer in der Lage, Waren, die wir gern gehabt hätten, anzukaufen. Und so mußten wir feststellen, daß im September 1936 die Kontingente um 75% gesenkt wurden. Statt 170 Millionen jährlich, wie erwartet, konnten durchschnittlich im Monat nur etwa 10 Millionen umgesetzt werden.

Es sind zur Zeit neue Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen im Gange, die aber auf gewisse Schwierigkeiten stoßen. Polen verlangt eine Senkung der deutschen Ausfuhrpreise mit der Begründung, daß es aus den Ländern, die eine Abwertung durchgeführt haben, die Ware billiger beziehen könne. Deutschland erwidert darauf, es sei zwar richtig, daß vielleicht im Augenblick die Waren in jenen Ländern billiger zu haben seien, aber man müsse erst abwarten, wie sich die Abwertung auswirken würde. Tatsache ist, daß die Abwertung nicht immer voll zur Geltung kommt, und zwar insofern der Steigerung der Preise im Inlande. Dieser Steigerung wird besonders dadurch hervorgerufen, daß die neu eintretenden Rohstoffe bereits mit entwerteter Währung bezahlt werden müssen.

Einig sind sich Deutschland und Polen darüber, daß die sogenannten toten, d. h. nicht ausgenügten Kontingente, in dem neuen Vertrag gestrichen werden sollen.

Deutschland verlangt auch für seinen Import aus Polen Kreditgewährung. Polen möchte die jedoch nicht gewähren und weiß darauf hin, daß es wohl üblich sei, bei Industrieprodukten Kredite zu geben, nicht aber bei landwirtschaftlichen.

Steigerung des Verbrauchs

Ich bin damit am Ende der Besprechung der Regierungsmaßnahmen im Interesse der Landwirtschaft. Es läßt sich nicht verkennen, daß ein gewisser Erfolg erreicht worden ist. Es hat im Lande eine Hebung des Konsums stattgefunden. Der Inlandszudervorbrauch ist in der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis zum 1. September 1936 um 15,7% gestiegen, der Fleischverbrauch ist im ersten Halbjahr 1936 um 45% größer geworden. Die Pferde sind im Mai 1936 um 22% teurer gewesen als zur gleichen Zeit im Vorjahr. Kühe um 16% und Schweine um 48%. Auch der Absatz von Düngemitteln und landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ist beträchtlich gestiegen. Bekannt ist Ihnen allen, daß auch die Getreidepreise eine Steigerung erfahren haben. In der Zeit von März 1935 bis August 1936 betrugen die Durchschnittspreise abgerundet für Roggen 11,30 Złoty, für Weizen 16 Złoty, für Gerste 11,85 Złoty und für Hafer 12 Złoty. Wenn Sie diese Preise mit den heutigen Preisen vergleichen, so werden Sie zugeben müssen, daß eine z. T. recht erhebliche Steigerung eingetreten ist. Wenn wir nämlich als Stichtag den 31. Dezember 1935 einerseits und den 31. Dezember 1936 andererseits nehmen, so hat eine Preissteigerung Blatz gegriffen für Weizen von etwa 50%, für Roggen von etwa 75%, für Gerste von etwa 60% und für Hafer von etwa 20%.

Der Produktionsindex stieg im September 1936 auf 74,7, d. h. es wurde der Stand

der Produktion von 1930 erreicht. Der Investitionsindex betrug 57,4% und hat damit den Stand der Investition vom Jahre 1931 erlangt. Auch die Preisreihen, der Unterschied zwischen den Preisen für landwirtschaftliche und industrielle Produkte, hat sich eine Kleinigkeit geschlossen.

Trotzdem wird man Herrn Morawski, dem früheren Landwirtschaftskammerpräsidenten und jetzigen Befreiungsminister, zustimmen müssen, wenn er auf einer wirtschaftlichen Konferenz erklärt, daß die Besserung in der Landwirtschaft eine zarte Blume sei, die geschützt und nicht beschneit werden darf.

Steuererhöhungen

Deshalb muß es uns mit Bedenken erfüllen, wenn der Staat die Steuerschraube erneut anzieht. So hören wir, daß der Podestat Włodzimierz, die an die Gemeinden zu zahlende Ausgleichsteuer, erhöht werden soll. Wir haben ferner mit Bedauern davon Kenntnis genommen, daß bei Wirtschaften, die keine Bücher führen, aber einen stärkeren Rübenbau haben, eine besondere Veranlagung zur Einkommensteuer vorgenommen werden soll.

Der Rübenbau ist heute nicht mehr das, was er früher war. Die glänzenden Zeiten, wo wir für den Doppelzentner Zuckerrüben 5 Zloty bezahlen, sind längst vorüber. Heute müssen wir uns bereits mit Preisen von 2,50 Zloty für den Doppelzentner begnügen.

Der Zuckerrübenbau stellt sich damit nicht viel günstiger als der Kartoffelbau. Es geht nun meines Einschlags nicht an, daß der Staat, der auf der einen Seite Erleichterungen gewährt hat für Dürrege hädige usw., diese Nachlässe aus der anderen Seite von denjenigen, die nach seiner Meinung noch zahlungskräftig sind, heraustrahlt.

In Polen stehen wir mit unseren Preisen noch keineswegs an der Spitze der Welt. So liegen bei uns die Preise für Rindvieh, Schweine und Butter niedriger als z.B. in Österreich, der Tschechoslowakei, Frankreich, Deutschland und Amerika. Ich habe im Herbst v. J. eine Statistik gelesen, wonach ein polnischer Landwirt für bestimmte Artikel, die ich hier nicht näher aufführen will, 144 Zloty erhielt. Hätte dieser Landwirt nicht in Polen, sondern in anderen Ländern diese Artikel verkaufen, so hätte er dafür bekommen: in England 192 Zloty, in der Tschechoslowakei 258 Zloty, in Frankreich 290 Zloty und in Deutschland 346 Zloty.

Die Valutasfrage

Meine Ausführungen wären unvollständig, wenn ich nicht noch einige Worte zur Valutasfrage sagen würde. Im Jahre 1931 hat England seine Valuta um 40% abgewertet. Ihm folgten die nordischen Staaten. Im Jahre 1933 wertete Amerika seine Valuta ebenfalls um 40% ab, die Tschechoslowakei um 17% und Belgien um 28%. In Europa bestand bis zum Jahre 1936 noch der sogenannte Goldblock. Dazu gehörten: Frankreich, die Schweiz, die Niederlande, Italien und Polen. Im Laufe des Jahres 1936 tauchten Gerüchte auf, daß Frankreich den Goldblock unterbrechen und die Valuta abwerten müsse. Ende September 1936 wurden diese Gerüchte Wahrheit. Frankreich verlor in den letzten 3 Wochen vor der Abwertung 4,25 Milliarden Franc an Gold durch Abzüge von der Bank von Frankreich. Der Staatshaushalt war in Unordnung geraten. Unter der Sozialistenregierung Blum kam es zu Streiks, die Löhne stiegen, und mit dem Steigen der Löhne wuchsen auch die Produktionskosten. Diese stiegen so an, daß die Ausfuhrfähigkeit Frankreichs in Frage gestellt wurde. Durch die Abwertung erzielte Frankreich zwar einen Buchgewinn von 17 Milliarden Franc. Das war aber natürlich nur ein Scheingewinn, denn die Geldwerte, die in den Kellern der Bank von Frankreich lagen, blieben selbstverständlich unverändert.

Frankreich hat nun die Abwertung seiner Währung nicht auf eigene Faust unternommen. Es versuchte sich zu sichern durch ein Abkommen der gleichen Länder über den Goldverkauf, indem sich die drei Länder den gegenseitigen Ankauf von Gold zusicherten mit der Maßgabe, daß der Verkaufspreis nur von Amerika, das heute allein über die riesige Summe von 11 Milliarden Dollar in Gold verfügt, veröffentlicht werden sollte. Diesem Abkommen sind später Holland, die Schweiz und Belgien beigetreten. Eine Stabilisierung der Währung hatten die Abkommen nicht zur Folge.

Als die Abwertung der französischen Währung bekannt wurde, erklärten die meisten Staaten sofort, daß sie ihrer Valuta treu

bleiben würden. Aber es dauerte nur einen Tag, da hatte die Schweiz, und zwei Tage, da hatte Holland abgewertet. Der Abwertung folgten: Griechenland, Italien und die Tschechoslowakei. Wenn Sie nach den Gründen für die Abwertung fragen, so kann man wohl annehmen, daß maßgeblich hierfür war, was der lettändische Ministerpräsident über die Abwertung gesagt hat: „Früher haben wir für einen Schandpreis unter Bezahlung großer Summen aus dem Staatshaushalt zur Steigerung der Ausfuhr verkauft. Heute ist die Ausfuhr nichts Künstliches mehr dank niedriger Produktionskosten infolge der Abwertung“ —

Die Devisenordnung in Polen

Wie hat sich nun Polen angesichts dieser Sachlage verhalten? Auch hier gab es einen Zeitpunkt, in dem starke Goldabzüge von der Bank Polens stattfanden. Sie verlor in kurzer Zeit über 30 Millionen in Gold, was bei dem so nicht großen Goldbestand ein erheblicher Verlust war. Ein gewisser Teil der Bevölkerung begann ausländische Zahlungsmittel zu sammeln oder schickte Geld ins Ausland. Dadurch geriet die Währung schließlich in Gefahr. Der Staat half sich durch Einführung einer Devisenordnung und stellte teilweise den Transfer der Auslandschulden ein.

Der Erfolg war der, daß der Abzug von Bankguthaben zu Devisenkäufen aufhörte. Man ging aber dafür zum Ankauf von Sachwerten über. Es kam zu großen Warenkäufen. Als nun die Abwertung in Frankreich erfolgte, sah eine starke Nachfrage nach Industriepapieren ein. Baupläne und Grundstücke wurden um 20% höher bezahlt als vorher. —

Das alles geschah aus Furcht vor einer Abwertung des Zloty. Polen hat aber nicht abgewertet. Ein bedeutender polnischer Bankmann erklärte damals, die Abwertung sei nichts weiter als eine Enteignung, ein Betrug. Gegen eine Abwertung des Zloty sprechen auch verschiedene Gründe: Es ist nicht zu erkennen, daß Polen bereits zwei Abwertungen durchgemacht hat, und eine dritte würde das Land nur schwer ertragen. Die Regierung mußte auch Rücksicht darauf nehmen, daß sie die Gehälter der Beamten erheblich gekürzt hatte und diese sehr niedrig sind. Polen, das eine Aufbaupolitik treiben will, braucht auch Rohstoffe. Diese werden teurer, wenn die Währung abgewertet wird. Dazu kommt noch die Erwagung, daß die Preise in Polen nur wenige Prozente über den Weltmarktpreisen liegen. Man muß aber damit rechnen, daß in den Ländern, die eine Abwertung vorgenommen haben, sich diese nicht voll auswirken wird, und daß bei steigenden Weltmarktpreisen eine Angleichung der Preise an die Polens stattfinden wird. —

Polen hat an der Abwertung sogar verdient. Es hatte Bankschulden in der Schweiz, die durch die dortige Abwertung herabgesetzt wurden. Durch die Konkurrenz der Abwertungsländer scheint es nicht bedroht, da es andere Waren ausführt als diese. Auf der anderen Seite sind aber polnische Exportwaren, wie z.B. Holz, schwer aus anderen Ländern zu beziehen, so daß die Abwertungsländer in der Zwangslage sind, die geforderten Preise annähernd zu bewilligen.

Empfindlich ist Polen durch die Abwertung in seinem Kartoffelgeschäft gestört worden. Sein Hauptabnehmer ist Frankreich. Frankreich hat zwar die Zölle für Kartoffeln von 30.— auf 25.— Zloty allgemein herabgesetzt. Darüber hinaus hat es Polen aber noch eine Sondervergütung von 10 Zloty zugestanden. Trotzdem sind dem französischen Landwirt aber die von Polen geforderten Preise noch zu hoch und das Geschäft steht auf Schwierigkeiten. —

Ahnlich liegt es mit der Schweiz, die von Polen anerkannte Saatkartoffeln aufnimmt. Die Zölle der Schweiz für Kartoffeln sind zwar niedrig, aber auch hier bestehen Absatzschwierigkeiten wegen des geforderten Preises, was zweifellos mit der Abwertung des Schweizer Franken zusammenhängt. —

Betreffs der Einfuhr von Waren nach Polen braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden, daß eine gute Währung für Polen nur von Nutzen ist. Das ist angesichts des Rohstoffbedarfs von Polen von großer Bedeutung. —

Vergleichliches Vertrauen zur Währung

Wenn wir heute, nachdem eine gewisse Zeit nach der Abwertung in den verschiedenen Ländern verstrichen ist, die Lage überblicken, wird man sagen müssen, daß Polen recht daran getan hat, seine Währung nicht herabzusetzen.

Die Neigung zur Anlage von Geld in Sachwerten, wie Warenvorräten und Wertpapieren hat nachgelassen. Ein verstärktes Vertrauen zur Währung hat Platz gefunden.

Die Bankinlagen sind auf annähernd 3 Milliarden gestiegen. Die Goldvorräte der Bank Polens haben sich von 366 Millionen am 1. Juli 1936 auf 379 Millionen im November vergrößert. Der Devisenbesitz der Bank wird noch weiter steigen infolge der französischen Währung. Sie tritt, wie bekannt, 2,6 Mil-

liarden Franc. Der Finanzminister Kamiński rechnet, daß hier von 810 Millionen für die Stärkung der Währung in Betracht kommen und 1,6 Milliarden Franc zur wirtschaftlichen Belebung beitragen werden. —

Polen steht heute besser da als die Abwertungsländer, die ihre Währung zerstört und einen beträchtlichen Teil ihres Volksvermögens verloren haben, ohne daß sich die an die Abwertung geknüpften Hoffnungen voll erfüllt hätten. —

Geringe Weizenvorräte

Ich möchte nun noch einige Worte über die Ernte in der Welt und in Polen sagen. Die Weltvorräte an Weizen betrugen im Jahre 1935 noch 17,7 Millionen Tonnen. Nach Schätzungen des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom betrugen sie gegen Ende des Jahres 1936 nur noch 6,7 Millionen Tonnen. Sie dürften sich inzwischen weiter sehr stark verringert haben, wodurch der Druck, den sie auf den Weltmarkt ausüben, wesentlich eingeschränkt ist. —

Die Weltweizernte im Jahre 1936 schätzt man niedriger ein als die an sich schon schwache des Jahres 1935. Die zum Export bereitstehenden Mengen dürften in diesem Jahr um 10% niedriger sein als im Vorjahr. Sie können aber nicht allein der neuen Ernte entnommen, es müssen vielmehr die alten Vorräte mit herangezogen werden. Man rechnet daher damit, daß am 1. August 1937 die Weltweizenvorräte unter der Norm vor dem Weltkrieg liegen werden. Der Grund dafür liegt nun nicht darin, daß ein gesteigelter Konsum stattgefunden hat, was sehr zu begrüßen gewesen wäre, sondern vielmehr in den letzten beiden schlechten Wintern. Wie die Weizernte in Nordamerika antrifft, so gibt es Sachverständige, die behaupten, daß es sich hier nicht um ein einmaliges Ereignis handelt. Durch das übermäßig starke Abholzen der Wälder soll dem Sandsturm freie Bahn geschaffen sein, so daß selbst bei einer Vergrößerung der Anbaufläche nicht mit übermäßigen Ernten in Nordamerika zu rechnen sei. —

In diesem Jahre ist Amerika durch eine große Dürre heimgesucht worden. Man schätzt, daß 675 000 Tonnen Sommerweizen vernichtet worden sind. Amerika hat seit dem Jahre 1928 die niedrigste Ernte. Sie reicht nicht zur Ernährung des Landes aus. Dazu kommt noch, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika sich eine Reserve von 2,7 Millionen Tonnen Weizen zu halten pflegen. Sie sind daher in diesem Jahre gezwungen, Weizen einzuführen, und haben allein in der vom 1. Juli bis 5. September 1936 270 000 Tonnen Weizen aus Kanada importiert. Auch die Maisernte ist schwach, so daß wohl auf Weizen als Futtermittel zurückgegriffen werden wird. —

Kanada hat ebenfalls unter Dürre gelitten, aber doch noch eine bessere Ernte als Nordamerika gehabt. Die Vorräte in den kanadischen Elevatoren haben sich von Anfang Dezember 1935 bis Dezember 1936 von 7,2 Millionen Tonnen auf 3,2 Millionen Tonnen herabgemindert. —

Argentinien hat seine Anbaufläche vergrößert. Die Ernte dieses Jahres wird höher geschätzt als die des Vorjahrs. Sie liegt aber trotzdem noch unter dem Fünfjahres-Durchschnitt. Die Einbringung der Ernte hat gewisse Schwierigkeiten bereitet. Die argentinische Ernte dürfte auschlagend für die Bildung des Weizenpreises auf dem Weltmarkt sein. —

Australien meldete im September noch einen leidlichen Saatenstand. Aber man hält die Ernte dort für kleiner als im Vorjahr. Auch die alten Vorräte sind dort nur gering. Die Ausfuhr aus Australien nach Europa kommt weniger in Betracht, da Australien mehr den Fernen Osten versorgt. —

Eine vollkommene Katastrophe ist infolge der Dürre für die Ernte in Russland eingetreten.

Es wurde das ganze europäische Russland von der Dürre betroffen. Das Sommergebiete ist fast vollkommen vernichtet, das Wintergetreide soll eine um 50% geringere Ernte geben. Es droht also Hungersnot. Russland hat zwar noch eine Getreidereserve. Doch denken die Bolschewiken nicht daran, diese dem hungrenden Volk zu geben. Sie bleib für die Rote Armee. Russland, das im zweiten Halbjahr 1935 noch 900 000 Tonnen Getreide exportiert hat, hat im vorigen Jahr nur noch 90 000 Tonnen ausgeführt. —

Bemerkenswert für die allgemeine Lage ist noch, daß England sich eine Getreidereserve schafft und Schweden und Litauen die Ausfuhr von Roggen und Weizen verbieten haben. Polen ist ihnen hierin teilweise gefolgt. —

Wenn ich nun zu der Erntestatistik Polens komme, so möchte ich sie mit einer gewissen Vorsicht betrachten. Es wird da behauptet, daß der Weizen einen Mehrertrag von 5,6% geben und daß auch in Großpolen die Weizernte stärker als im Vorjahr sein soll. Nach den mir bekannt gewordenen Ergebnissen kann ich nicht recht daran glauben. Die Statistik stellt weiter fest: Der Rog-

gen hat einen Minderertrag von 3,4%, die Gerste einen solchen von 0,7% gebracht. Hier eine um 1,1% höhere Ernte, die Kartoffeln sollen einen Minderertrag von 1,3% aufweisen. Nach meiner Meinung haben wir in diesem Jahre in Polen eine knappe Mittelernte gehabt. In der Qualität ist sie schlecht, das Korn ist klein und es trifft sich auch Ausmuchs. —

Die Lage auf dem Roggenmarkt

Ich möchte nun noch einige Worte zu den einzelnen Fruchtarten sagen:

Die Roggenernte ist in Polen in diesem Jahre schlechter als im Vorjahr, wenn auch nicht um 25–30%, wie man anfangs schätzte. Sonst hätte die bisherige Ausfuhr nicht diese Höhe erreichen können, die sie tatsächlich erreicht hat. Über die noch vorhandenen Roggenvorräte sind die Meinungen sehr geteilt. Ich selbst möchte annehmen, daß sie geringer sind als im Vorjahr. Immerhin wird man berücksichtigen müssen, daß im vorigen Jahre sehr viel Getreide in den Futtertrog gewandert ist und zu Spiritus verbrannt wurde. Während der Landwirt in diesem Jahre mit dem Roggen sehr sparsam umgegangen ist. —

Als Roggenlieferanten für das Ausland kommen nur zwei Staaten, nämlich Argentinien und Polen in Frage. In Argentinien hat sich vor etwa 3 Wochen die Stimmung für Roggen sehr belebt. Polen hat seiner Roggen vor allem an die nordischen Länder geliefert, angeblich zu Ernährungszwecken und nicht als Futtermittel wie in früheren Jahren. Es führte 1935/36 aus: 214 000 Tonnen Roggen, und zwar in der Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1935 82 000 Tonnen. In der gleichen Zeit des Jahres 1936 führte es aus: 143 000 Tonnen Roggen. Die Ausfuhr ist also durch die hohen Preise sehr gestiegen. —

Die Regierung fühlte sich nun durch diesen starken Export unruhigt, sie fürchtete offenbar für die Volksernährung, wie auch angesichts der hohen Kleiepreise für die Entwicklung der Viehzucht. Sie hatte am 15. Dezember 1936 mit Wirkung zum 15. März 1937 die Zahlung der Ausfuhrprämien aufgekündigt. Wahrscheinlich hat dieser Schritt ausfuhrverstärkend gewirkt. Die Regierung hatte nun ein Ausfuhrverbot für Roggen erlassen. Sie wählte ein weniger schroffes Mittel.

Am 19. Januar 1937 beschloß das Staatsliche Getreideexportbüro, bis zum 4. Februar 1937 keine neuen Roggenaufläufe zum Export zugelassen.

In dieser Zeit wird den Mühlen und Proviantländern, die über mangelndes Angebot klagten, Gelegenheit gegeben, sich mit Roggen einzudecken. Man vermutet, daß die Ausfuhrsperrre vielleicht noch über den 4. Februar 1937 verlängert werden wird, bis die Militärverwaltungen sich eingedeckt haben. Eine Bestandsaufnahme, die bis Ende Februar erfolgen könnte, wird dann ergeben, ob weitere Sperrmaßnahmen bestehen bleiben. Die bisherigen Maßnahmen haben einen Sturz der Inlandspreise herbeigeführt, dürfen aber die Auslandspreise steigen lassen. Daß Ausfuhrprämien für Roggen noch nach dem 15. März 1937 gezahlt werden, ist danach nicht wahrscheinlich. —

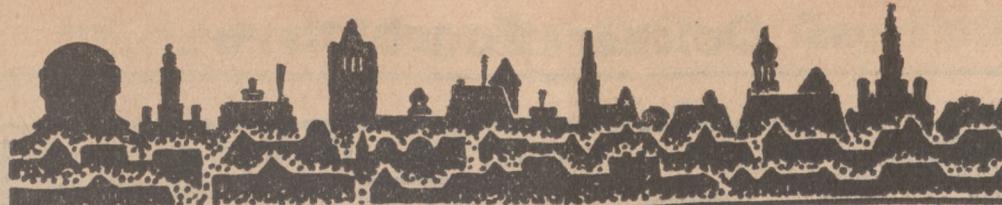
Die Weizernte

Ist meiner Ansicht nach in der Wojewodschaft Posen ebenfalls geringer als im Vorjahr. Der Export betrug in der Zeit vom 1. August 1935 bis 31. Dezember 1935 77 000 Tonnen, in der Zeit vom 1. August 1936 bis zum 31. Dezember 1936 nur 44 000 Tonnen. Diese Senkung erklärt sich daraus, daß die hohen Inlandspreise nur wenig Raum für die Ausfuhr boten. Die Stimmung für Weizen ist auch nie so feit gewesen wie die für Roggen. Weizen ist durch die neue Ausfuhrsperrre nicht betroffen. Es ist aber möglich, daß die Ausfuhr von Weizennährlieferant werden wird. Auch die Preise für Weizen haben in letzter Zeit nachgegeben. Man nimmt an, daß die Ausfuhrprämien für Weizen am 15. März 1937 zunächst nur um 2,— Zloty je Doppelzentner gesenkt werden werden. Einiges Sichereres über die zukünftige Preisgestaltung kann nach Lage der Sache im Augenblick nicht gesagt werden. —

Die Gerstenernte

hat ebenfalls zu wünschen übrig gelassen. Das Korn ist klein gewesen. Gute Braugerste war sehr gefucht und wurde gut bezahlt, bis zu 26,— Zloty je Doppelzentner. In der Zeit vom 1. August 1935 bis zum 1. Dezember 1935 wurden an Gerste exportiert 157 000 Tonnen, in der gleichen Zeit des Jahres 1936 aber 184 000 Tonnen. Der Verkauf im Lande war erschwert. Der Bedarf der Brauereien war nur schwach. Der Pole ist kein Biertrinker, die Bierspeise bei uns auch nicht immer die beste, und die importierende Jugend ist dem Biergenuss abhold. —

Aus Stadt



und Land

Die Erbsenernte war der Qualität nach ebenfalls meist schlecht. Das Korn ist ungleichmäßig in der Farbe, auch findet sich Auswuchs. Besonderswert ist, daß der Erbsenpreis z. T. unter dem Weizenpreis liegt. Für Erbsen gab es nur eine kurze Haufe, als 32.— Zloty je Doppelzentner frei Danzig gezahlt wurden.

Die Haferernte ist ebenfalls mittelmäßig gewesen. Es wurden in den letzten 4 Monaten des Jahres 1936 nur 44 000 Tonnen gegenüber 77 000 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahrs ausgeführt. Die Notierungen waren niedrig, bis in letzter Zeit sprunghafte Preissteigerungen stattfanden, die wohl auf den Kauf der Militärverwaltungen zurückzuführen sind. —

Die Kartoffelernte möchte ich als Mittlerne ansprechen. Wenn man in diesem Sommer durch Posen und Pommerellen fuhr, so bekam man nur selten fröhliche und gesunde Kartoffelfelder zu sehen. Die Bestände waren meist krank. Es ist nicht überall darauf geachtet worden, frische Säat einzuführen. Stellenweise faulten die Kartoffeln stark, und die Landwirte mußten daher zur Einsäuerung übergehen. Die Kartoffelausfuhr ist, wie ich schon sagte, durch die Valutaabwertung gestört worden. Die Preise für Charkotteln liegen in diesem Jahre niedriger als im Vorjahr, dagegen sind die Preise für Fabrikkartoffeln von 15 Groschen auf 21 Groschen pro Kiloprozent gestiegen. —

Die Rüben ernte ebenfalls eine Mittlerne gewesen sein. Die Rüben waren in diesem Jahr besonders zuckerhaltig. Sie haben aber stark gelitten unter Blattläuse und der Rübenblattwanze. Leider scheint sich die Rübenblattwanze mit viel größerer Schnelligkeit zu verbreiten, als dies ursprünglich angenommen wurde. Das Inlandskontingent für Zucker im Jahre 1937/38 ist durch die Regierung um 390 000 Doppelzentner erhöht worden. Die Erhöhung wird weniger dem Großgrundbesitz als dem bürgerlichen Besitz zugute kommen. Die Lage hat fürzlich darauf hingewiesen, daß noch immer die Möglichkeit zur Meldung von Rübenbau für den Kleinbesitz besteht. Der Zucker zeigt auf dem Weltmarkt eine steigende Tendenz. —

Damit bin ich am Ende meiner Ausführungen.

Ich glaube, daß man auch bei vorsichtiger Beurteilung sagen kann, daß es in der Landwirtschaft auswärts geht, wenn auch nur langsam.

Diejenigen Wirtschaften, die in Ordnung sind, werden diesen Aufstieg zuerst merken. Als solche Wirtschaften kommen in Betracht diejenigen, die eine gute Düngersorge geübt haben, deren Anspannung in Ordnung ist, die ihre Felder ordentlich gepflegt und auch den nötigen Kunstdünger gegeben, die für Saatgutwechsel gesorgt haben. Sie werden von der Besserung der Wirtschaftslage in erster Linie Nutzen ziehen. Den anderen werden die Vorteile eines Konjunkturanstiegs erst viel später zugute kommen. Wir wollen aber hoffen, daß die deutschen Wirtschaften mit geringen Ausnahmen in der glücklichen Lage sein werden, an dieser Besserung teilzunehmen. —

Wenn wir nun hoffen, daß die Zeiten besser werden, so dürfen wir uns doch nicht in dem Glauben wieden, daß wir die Zeiten vor dem Kriege jemals wieder bekommen. In diese glückliche Lage werden wir wohl kaum kommen. Und wenn es auch auswärts geht, so müssen wir doch stets damit rechnen, daß es wieder Rückschläge geben kann. —

Doch das Schwerste haben wir wohl hinter uns. Und daß wir diese schweren Zeiten bisher haben überwinden können, dazu hat, glaube ich, auch die Lage das ihrige getan. Ich glaube das sagen zu dürfen, ohne unbedeckt zu sein. Die Lage ist auch im vergangenen Jahre ihrem alten Grundsatz treu geblieben, sich nur als rein wirtschaftliche Organisation zu betätigen, ohne sich in den politischen Lagessstreit einzumischen, stets nur darauf bedacht, dem wirtschaftlichen Wohle des deutschen Bauern zu dienen.

Ihr Bestreben ist es immer gewesen, mit den Behörden und Organisationen des Landes im besten Einvernehmen zu leben und zu arbeiten. Dieser Grundsatz wird auch in diesem Jahre für sie maßgebend sein. —

Gestützt auf die Lage, im festen Vertrauen auf Gottes Hilfe und mit dem eisernen Willen, auch einem widrigen Schicksal die Stirn zu bieten, wollen wir weiter arbeiten zum Wohle des deutschen Bauern und zum Wohle des Landes, in dem wir leben.

Stadt Posen

Mittwoch, den 27. Januar

Donnerstag: Sonnenaufgang 7.41, Sonnenuntergang 16.31; Mondaufgang 19.09, Monduntergang 7.57.

Wasserstand der Warthe am 27. Januar + 0,83 gegen + 0,73 Meter am Vorlage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 28. Januar: Fortdauer des Frostwetters bei zeitweise aufziehenden östlichen Winden; wechselnd wolzig mit einzelnen Ausheiterungen; höchstens unwesentliche Schneefälle.

Teatr Wielki

Donnerstag: „Carmen“ (Gastspiel Lola d'Ancona)

Freitag: „Der Vogelhändler“

Sonntagnachmittag: „Aida“ (Gastspiel Lola d'Ancona)

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „Die Puppenfee“ (Deutsch)

Gwiazda: „Im weißen Röhl“ (Deutsch)

Metropolis: „Das Jahr 2000“

Słoneczko: 5 und 7 Uhr: „Mein kleiner Stern“ (Engl.); 9 Uhr: „Der Kaiser von Kalifornien“ (Deutsch)

Sunks: „Das gebrochene Herz“

Wilsona: „Für eine Weile Glück“

Männer-Turnverein

Heute, Mittwoch, hält der Verein um 8 Uhr abends im Deutschen Haus seine Jahreshauptversammlung ab. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert vollständiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder.

Kostümfest des Schwimmvereins

Der Schwimmverein weist noch einmal darauf hin, daß am Sonnabend, dem 30. Januar, abends 8 Uhr in den Räumen des Deutschen Hauses sein Wintervergnügen in Form eines Kostümfestes stattfindet, wozu alle Mitglieder und Freunde herzlich eingeladen sind.

Einbruch in ein Stoffgeschäft

Heute wurde in der 7. Morgenstunde in das Stoffgeschäft Molenda in der ul. 27. Grudnia ein Einbruch verübt. Die Einbrecher zerstören die große Schaufensterscheibe, die einen Wert von 1500 Zloty darstellt, und stahlen Herrenstoffe im Werte von 700 Zl. Die Täter sind noch nicht gefasst.

Hilfe für die Kleinbauern

Der Landwirtschaftsausschuß der Großpolnischen Landwirtschaftskammer hat in einer Sitzung beschlossen, dem Anbau von Futterpflanzen eine besondere Fürsorge angedeihen zu lassen, um auf diese Weise den Futtermangel in kleineren Wirtschaften zu lindern. Ferner soll das Bereithalten geeigneter Kartoffelsorten für Kleinwirtschaften ins Auge gefaßt werden.

Posener Stadtparlament wieder aufgelöst

Der Innenminister hat durch Verfügung vom 25. Januar auf Antrag des Posener Wojewoden die Posener Stadtverordnetenversammlung unter Zugrundelegung des Gesetzes über die teilweise Änderung der Versorgung der territorialen Selbstverwaltungen aufgelöst.

Als Begründung wird folgendes angeführt: In der am 22. Januar abgehaltenen Sitzung der Polener Stadtverordnetenversammlung, die durch das Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts vom 7. Dezember 1936 wieder in ihre Rechte eingesetzt worden war, hat sich die Mehrheit der Versammlung der Teilnahme an der Wahl des Stadtpräsidenten entzogen und dadurch die Durchführung der Wahl unmöglich gemacht. Dabei ist eine Erklärung abgegeben worden, in der die Mehrheit des Stadtparlaments in Punkt 3 und 5 unberechtigt der Sitzungnahme der obersten Aufsichtsbehörden entgegen den Weisungen der territorialen Selbstverwaltung vorgegriffen und den Standpunkt vertreten hat, daß die Durchführung der Wahl des Stadtpräsidenten gegenwärtig nicht im Interesse der städtischen Selbstverwaltung liege. Dieses Vorgehen der Mehrheit des Stadtparlaments hatte den Charakter einer Demonstration, die das Ansehen eines Organs

der Selbstverwaltung verletzte und das Vertrauen, dessen sich dieses Organ erfreuen sollte, herabsetzt. Außerdem wurde dadurch in tendenziöser Weise erstrebt, Misstrauen zu den Organen der Staatsaufsicht zu wecken. Trotz der nach der Mehrheitserklärung durch einen Vertreter der Staatsaufsichtsbehörden erfolgten Richtigstellung, die einer Ermahnung gleichkam, hat die Mehrheit des Stadtparlaments ihre Erklärung nicht zurückgenommen, sondern die Sitzung abgebrochen, indem sie geschlossen den Saal verließ. Dieses unkorrekte Vorgehen der Mehrheit haben viele der übrigen Stadtvorordneten und deren Stellvertreter mit Mandatsniederlegungen beantwortet, modifiziert das Stadtparlament zu einem Rumpfparlament geworden ist.

Die für den heutigen Mittwoch einberufene Stadtverordnetensitzung, in der die Aussprache über die Haushaltssrede des Stadtpräsidenten stattfinden sollte, ist nicht abgezögert worden, aber es wird in dieser Sitzung nur die Auflösung des Stadtparlaments zur Kenntnis gegeben werden.

Die Ausschreibung von Neuwahlen wird, wie verlautet, vor Ablauf eines halben Jahres nicht erwartet.

Wochenmarktblatt

Die strenge Kälte wirkte auch heute nachteilig auf den Marktbetrieb. Angebot und Nachfrage waren gering. Die Preise waren teilweise ein wenig erhöht. Man verlangte für Tischbutter 1,50, für Landbutter 1,30, Weißkäse 30 Gr., Sahnefette 50—60, Milch 18, Sahne Bierteller 30—35 Gr., die Mandel frische Eier 1,70—1,80, Käseneier 1,20 Zl. Auf dem Fleischmarkt wurden folgende, etwas erhöhte Preise vermerkt: Schweinefleisch 70—1,00, Rindfleisch 70—1,00, Hammelfleisch 70—1,00, Kalbfleisch 70 bis 1,20, Kalbsleber 1,20, Kinder- u. Schweineleber 40—80, Wurstschmalz 50—60, roher Speck 80—85, Räucherped 1,00, Schmalz 1—1,10, Gedackt 60—80 Gr. Der Geflügelhändler zahlte man für Hühner 1,80—40, Enten 3,50—6, Gänse 3,50—9, Fettgänse das Pfund 80—90, Puten 3,50—8, Perlhühner 2,20—3, Hasen 2,50—3, Tauben das Paar 90—1,20, Hasen mit Fell 3,50, Keulen 1,10—1,20, Rüden 1,10—1,20, Kaninchen 80—2,50. Der Gemüsemarkt lieferte Möhren zum Preise von 10 Gr., rote Rüben kosteten 5 bis 10, Zwiebeln 10—15, Salatkartoffeln 10, Schwarzwurzeln 30—35, Rosenkohl 30—35 Gr., Grüenkohl 20, Rotkohl d. Pf. 20, Wirsingkohl 15 bis 25, Weißkohl 10—25, Wruken 2 Pf. 15, Hosenmüller 1,60, Suppengrün 5—19, Meerrettich 10 Gr., Zitronen 15, Feigen 1,00, Apfel 30—70, gr. Pilze Biertelpf. 60—80, Mohn 40, Pilzamenmus 70, Badobst 90—1,20, Kohlrabi 20 Gr., Sauerkraut 15, gr. Apfel Biertelpf. 30, saure Gurken 10—15, Erbsen 25—30, Bohnen 25—30, Walnüsse 1,20. Auf dem Fleischmarkt war das Angebot gering, die Nachfrage ebenso mäßig. Man verlangte für Hähne 1,50, Schleie 1,30, Bleie 70—80, Karpfen 1,10, Karauschen 80,

Barsche 40—80, Weißfische 85—80, grüne Heringe 80, Fische waren in größerer Auswahl vorhanden.

3 Pf. 1,00, Salzheringe 10—15 d. St.; Räucher-

Aus Posen und Pommerellen

Schröda

c. Wegebauarbeiten. Der Kreisausschuß veröffentlicht über die Wegebauarbeiten im Kreis Schröda, die im Jahre 1937 vorgenommen werden sollen, eine Ausstellung der für die Ausbelebung vorgesehenen Wegstrecken und der dafür erforderlichen Baustoffe. Gleichzeitig werden Lieferer der Baustoffe erucht, entsprechende Angebote bis zum 1. Februar an den Kreisausschuß schriftlich einzureichen. Diese sind im verschlossenen Briefumschlag mit der Anschrift „Ostera na dostaće materialom drogowy“ zu versehen. Der Kreisausschuß behält sich vor, die Angebote in freier Wahl zu berücksichtigen. Nichtberücksichtigte Angebote werden nicht beantwortet. Ausgebessert werden

Neuer Besitzer der Firma „Blaß“

Im Wirtschaftsleben Großpolens interessiert sehrhin die Mitteilung von der Grundstücksverleihung der Wielkop. Wytwórnia Chemiczna „Blaß“, der früheren Reger-Seifenfabrik. Wie uns mitgeteilt wird, hat der in Posen bekannte Kaufmann Jan Kajewski die Seifen- und Waschpulverfabrik übernommen. Herr Kajewski, der unter der Firma „Chemiczna Fabryka Jan Kajewski“, früher „Blaß“, Bożnac - Starośc, eine neue Etappe auf dem Wege zur Entwicklung der polnischen Industrie beginnt, wünschen wir gute Erfolge.



beginnt

die Erkältung!

Hier der Weg

zur Besserung:

Nimm einfach

ASPIRIN

BAUER

Jetzt polnisches Erzeugnis

insgesamt etwa 160 Kilometer öffentliche Wege gegenüber 125 Kilometer im vorigen Jahre. Dazu werden 2450 Kubikmeter Steine benötigt, ferner sind 1650 Kubikmeter Kies zu liefern und 1400 Kubikmeter Lehm nur anzuführen.

t. Zuchieber - Station. Die Großpolnische Landwirtschaftskammer hat bei dem Landwirt Franciszek Jakubowski in Janowo einen Zuchtbetrieb eingerichtet. Der Preis des Deckens beträgt 1,50 Zloty. Die Haltepflicht des Ebers läuft bis zum 1. Dezember 1938.

t. Schröda im Rundfunk. Der gesamte polnische Rundfunk übernimmt am kommenden Sonntag eine Sendung aus Schröda. Nach einem Funkbericht von 9 bis 9,15 Uhr läuten die Glöckchen der katholischen Pfarrkirche der Gottesdienst und die Messen ein, die bis 10,45 Uhr dauert. Während der Messe singt der Kirchenchor „Ecce Homo“. Am Nachmittag wird von 14 bis 14,15 Uhr eine Übertragung aus der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule gegeben, und anschließend bis 14,30 Uhr werden Gesänge des Kirchenchores „Ecce Homo“ übertragen.

Lissa

300-Jahrfeier der Töpferei.

k. Am vergangenen Montag beging die hiesige Töpferei ihren 300-jährigen Bestehens. Nach einem Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche fand anschließend in dem Saale am Sokół-Sportplatz eine Festversammlung statt, an der sich die Spitzen der staatlichen und kommunalen Behörden unserer Stadt sowie als Vertreter der Handwerkskammer Direktor Kurkowski beteiligten. Nach der Eröffnung der Sitzung durch Innungsmeister Bilewicz gab Bize-Bürgermeister Sobkowiak einen längeren Bericht, aus dem die interessante Geschichte der Lissaer Töpferei hervorging. Seine Ausführungen wurde durch die Zuhörer großes Interesse entgegengebracht. Es folgten nur die Glückwünsche, dargebracht von den Vertretern der Behörden. Direktor Kurkowski überreichte der Innung ein Anerkennungsdiplom und teilte mit, daß die Innung zwei ihrer Mitglieder, und zwar die Töpfermeister

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am 16. Ziehungstage der vierten Klasse der 37. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

100 000 Zl.: Nr. 81 482.

20 000 Zl.: Nr. 193 428.

10 000 Zl.: Nr. 14 530, 38 880, 113 291, 125 362

128 115.

5000 Zl.: Nr. 75 437.

2000 Zl.: Nr. 799, 22 328, 39 484, 40 994, 48 485

60 147, 64 441, 75 021, 78 551, 102 810, 127 228

144 391, 158 229, 168 226, 169 807, 174 604, 190 724

190 931.

1000 Zl.: Nr. 867, 8678, 10 027, 15 140, 18 049

18 100, 21 229, 24 368, 28 169, 34 431, 34 627

</div

Br. Niestrawski-Gostyn und Hugo Keschner-Lissa, zu ihren Ehrenmitgliedern ernannt hat. Letzterer begeht ferner in diesem Jahre das goldene Berufsjubiläum. Obermeister Bilewicz gab dann ein Bild über die Tätigkeit der Innung in der letzten Zeit und Schriftführer Janikowski gab an Hand der Protokolle — die bis zum Jahre 1924 noch in deutscher Schrift geschrieben waren — einen Ueberblick über die Tätigkeit der Innung seit dem Jahre 1845. Die Festversammlung wurde mit einem gemeinsamen Essen und anschließendem Tanzvergnügen abgeschlossen.

Kawitsch

— Ins Garn gegangen. Seit längerer Zeit wurden in der katholischen Kirche mutwillige Beschädigungen von Einrichtungsgegenständen ausgeführt, und, wie wir seinerzeit berichteten, in einem Falle auch einige geopferte Gegenstände vom Altar entwendet. Den energischen Bemühungen der Staatspolizei ist es jetzt gelungen, den Täter in der Person der 22jährigen Monika Przybyla aus Kawitsch dingfest zu machen. Die P. ist bereits mit Besserungsanstalt vorbestraft.

— Ausschreibung. Der Kreisausschuss vergibt die Anfuhr von 790 Kubikmeter Feldsteinen von den Gütern Sobialowo und Raszkojwo zu dem Wegenbau Görchen-Niemczyn. Bei gleichzeitiger Beladung mehrerer Wagen (15 an einem Tage) stellt der Kreisausschuss eigene Leute zum Auf- und Abladen. Außerdem wird zur Abgabe von Angeboten von eigenen Feldsteinen der genannten Baustelle aufgefordert. Die Lieferung muß bis zum 1. 3. beendet sein. Die Angebote sind getrennt für beide Ausschreibungen bis zum 3. 2., vorm. 10 Uhr im hiesigen Kreisausschuss abzugeben, wo um 14 Uhr die Preisnennung der Angebote und die mündliche Verhandlung erfolgt. Der Kreisausschuss behält sich die beliebige Auswahl der Angebote vor.

Neutomischel

— Verdächtiger Todesfall. Am 23. Januar verstarb in Marianowo die Altschifferin Stachacka, die bei dem Einwohner Tomiak im Ausgedinge wohnte. Da sie am 21. Januar noch gefund im Dorfe zu Besuch war, rief ihr plötzlicher Tod unter den Nachbarn Verwunderung hervor. Der amiliche Leichenbeschauer stellte fest, daß sie nicht eines natürlichen Todes gestorben war, da drei Löcher im Hinterkopf und Blutslecken auf dem Fußboden auf einen gewaltsamen Tod hindeuten. Die 65 Jahre alte Frau lebte in äußerst ärmerlichen Verhältnissen, so daß ein Raubmord nicht in Frage kommt. Eine gerichtsarztliche Kommission nahm den Tatbestand auf. Weiteres ist noch nicht bekannt.

— Milchproben. Nachdem Herr Rittergutsbesitzer Rudolf Jacoby-Trzcielna zwei Jungbauern der Weilage-Ortsgruppe Kuschlin zur lachgemäßen Entnahme und Untersuchung von Milchproben ausgebildet hatte, haben diese beiden Jungbauern in der letzten Woche bei ca. 127 Besitzern von Kuschlin und Umgegend diese Untersuchungen durchgeführt.

Strelno

— Feuer beim Dreschen. Bei dem Landwirt Stanislaw Solinski in Strelno-Abbau entstand während des Dreschens mit der Dampfmaschine durch Funkenauswurf der Locomotive auf dem Strohdach der Scheune Feuer, welches, vom starken Winde geschürt, sehr schnell um sich griff und die Scheune mit Getreide, dem Dreschkasten und Elevator sowie den Strohschober vollständig einäscherte. Der Schaden wird auf 14 000 Zloty beziffert.

Wongrowitz

— Angelorte hingezie. Für den Kreis Wongrowitz wurden für das Jahr 1937 insgesamt 13 Zuchthengste angelöst, und zwar 3 vom Rittergut Kirchen-Popowo, 4 vom Rittergut Wapno, 3 von Paulsfeld, 2 von Sierniki, je einer von Zabitschin, Tonischewo und Potuliz.

Der Rückwärtsbogen auf dem Eise

Die Wettervoraussage kündigt abflauende Winde an. Damit wird der Aufenthalt auf der Eisbahn wieder erträglich. Unsere Übungen können unter günstigen Bedingungen fortgesetzt werden, und wir versuchen jetzt die Rückwärtsbogen zu erlernen.

Wir beginnen mit Uebertreten rückwärts im Kreis, und zwar nach rechts und links. Dieses üben wir fleißig, indem wir dabei immer darauf achten, daß beim rechts-rückwärts gelaufenen Kreis das rechte Bein auf der Außen- und das linke auf der Innenkante, beim links gelaufenen Kreis das linke Bein auf der Außen- und das rechte auf der Innenkante des Schlittschuhs läuft. Zum eigentlichen Bogen — wir wissen, daß wir eistechnisch nur einen auf einem Fuß gelaufenen Kreis einen Bogen nennen — laufen wir rückwärts an, heben das Spielbein etwas an und bringen es, hängen es gewissermaßen vor das Standbein. Dieses befindet sich in Kniebeuge und hat vor dem Abheben des Spielbeines das Körpergewicht bereits übernommen. Der Blick ist zunächst auf das Kreisinnere gerichtet. Nach dem ersten Bogenviertel schwingt das Spielbein nahe an dem Standbein vorbei nach rückwärts, d. i. in Fahrtrichtung. Beim rechts gelaufenen Bogen drehen wir nun Kopf, Schulter und Hüfte nach links, beim links

METROPOLIS | Ab morgen,
Vorführungen 4.45 - 6.45 - 8.45 Donnerstag,
Der ungewöhnlich mächtige Kriminalfilm
„Ich bin unschuldig“
(Furie)
mit Sylvia Sidney — Spencer Tracy.
Regie FRITZ LANG

Im Beiprogramm: Ein Wunder der bunten Zeichenfilme: Im Lande des Königs.
Heute Mittwoch, zum letzten Male „Das Jahr 2000“

Neues Ansteigen des Mississippi befürchtet

New York, 27. Januar. In einer Unterredung schätzt der Vorsitzende des Roten Kreuzes, Admiral Grayson, die Zahl der durch die Überschwemmungen in den 11 mittel- und westamerikanischen Staaten obdachlos gewordenen Einwohner auf 750 000. Für die sofortige Unterstützung dieser Unglücksfälle braucht das Rote Kreuz, so sagte er weiter, wenigstens 10 Millionen Dollar.

Das Unterhaus hat bereits einen Nachtragshaushalt in Höhe von 899 Millionen Dollar angenommen, von denen 790 Millionen Dollar ursprünglich für allgemeine Nothilfe-Zwecke während der nächsten 5 Monate bestimmt waren. Roosevelt erklärte jedoch, daß jeder Cent dieses Fonds für die Opfer der Überschwemmungskatastrophe benutzt werden würde.

Wenn auch der Wasserstand des Ohio bei Cincinnati nicht weiter gestiegen und an einigen Stellen sogar gesunken ist, so wird doch eine neue Hochwasser befürchtet. Auch der Mississippi steigt südlich von Coiro (Illinois) ständig weiter, was auf den ständigen Zufluß neuer

Wassermassen aus dem Ohio zurückzuführen ist. Bei Memphis beträgt der Wasserstand schon über 27 Meter (3 Meter über normal). Da man befürchtet, daß verschiedene Mississippi-Dämme den Fluten nicht standhalten werden, werden die Verstärkungsarbeiten mit größtem Eifer fortgesetzt.

Am Dienstag wurde auch über Ost-Urkanas der Ausnahmestand verhängt. Gleichzeitig wurden zahlreiche weitere Ortschaften in Tennessee und Westtexas geräumt. Die Zahl der Toten steigt ständig, jedoch liegen genaue Zahlen nicht vor. In verschiedenen Gegenden sind Boote mit Flüchtlingen gekentert. So ertranken im Paducah (Kentucky) 14 Personen, als ein vollbesetztes Boot umschlug.

In dem bis zu 3 Meter überfluteten Louisville wütete am Dienstag in einer Lauffabrik ein verheerender Brand. Auch hier sind mehrere Personen bei Rettungsversuchen ertrunken. Allgemein macht sich der Mangel an Trinkwasser immer stärker bemerkbar.

Erste Folgen der Kälte in Polen

Warschau, 27. Januar. Der strenge Frost hat in Warschau zur Schließung mehrerer Schulen geführt. Auf dem Lande mussten bereits die meisten Schulen geschlossen werden. Zu dem starken Frost kommt in Warschau die Grippe-Epidemie hinzu. Die Zahl der Grippekranken wird auf 120 000, also auf 10 v. H. der gesamten Bevölkerung der Hauptstadt, geschätzt. In den staatlichen Büros und privaten Unternehmen sind durchschnittlich 30 Prozent aller Angestellten und Beamten krank.

Aus Ostpolen wird gemeldet, daß Wölfe und Wildschweine immer näher an die menschlichen Besiedlungen kommen. In der Nähe von Stanislau in Ostgalizien wurde in der letzten Nacht ein Bauernfahrer von einem Rudel Wölfe angefallen. Der Besitzer und die beiden Pferde wurden von den Bestien zerrissen.

Vertürzung des Bahnweges von Kongrespolen nach Pommerellen

Die wichtige Eisenbahnlinie auf der 79 Kilometer langen Strecke Sierpc-Thorn ist jetzt dem Verkehr übergeben worden. Durch ihre Inbetriebnahme wird der Verkehr von Warschau nach Thorn, der sonst lange auf der 40 Kilometer längeren südlichen Strecke über Sochaczew-Wloclawek wahrgenommen werden mußte, über Naselsf-Sierpc gelegt. Es wird also der Weg von Kongrespolen nach Pommerellen um 40 Kilometer verkürzt und der Verkehr entsprechend beschleunigt. Zu diesem Zweck ist das zweite Gleis auf dem Abschnitt Thorn-Kutno fertiggestellt worden, so daß dieser Abschnitt in

den doppelgleisigen Großverkehr eingegliedert werden kann.

Am letzten Sonnabend fand im Beisein des Verkehrsministers Ulrych die feierliche Eröffnung der neuen Normalspurbahnstrecke Sierpc-Thorn, auf der seit einigen Wochen schon zwei Personenzugpaare verkehren, sowie des zweiten Bahngleises der Strecke Kutno-Thorn statt.

Die Eröffnungsfeierlichkeiten nahmen ihren Anfang auf der Station in Sierpc, wo Verkehrsminister Ulrych in Begleitung einiger weiterer Minister, des Senats-Vizemarschalls Podolski sowie höherer Beamten der Warschauer Eisenbahndirektion aus Warschau mit einem Sonderzug eintraf. Gleichzeitig waren mit einem Sonderzug aus Thorn u. a. der Direktor der Thorner Bezirks-Eisenbahndirektion, Ingenieur Boguslaw Dobrzynski, General Thommée, Bischof Okoniewski, der Landesstarost und der Stadtpräsident, sowie Vertreter der Presse eingetroffen.

Nach erfolgter Eröffnung bestieg Minister Ulrych mit den Vertretern der Behörden den bereitstehenden Zug und fuhr damit die neue Linie ab, wobei er auf dem Bahnhof in Leibitsch, der ersten Station auf pommerellischem Boden, in Vertretung des pommerellischen Wojewoden Raczkiewicz durch den Bizerwojewoden Szczepanski begrüßt wurde.

Von Leibitsch fuhr der Zug nach Thorn, der Endstation der neuen Linie, wo anschließend die feierliche Einweihung und Eröffnung des zweiten Gleises der Eisenbahnlinie Thorn-Kutno stattfand.

Hela im Frost

Der Helaer Hafen ist vollkommen zugefroren. Die Eisdecke im Hafenbeden wird von den Fischer ausgerissen, so daß die Eisdecke sich im Innern des Hafens aufhält und dadurch die Ein- und Ausfahrt aus dem Hafen nicht erschwert. Der Einfahtsraum ist vollkommen eisfrei.

Das sehr dicke Eis im Puszczer Wiel ermöglicht es, Schlittenfahrten zu unternehmen. Leichtes hat ein Fischer mit einem zweispännigen Schlitten Waren aus Puszcze nach Kuhfeld auf Hela gebracht, indem er quer über das Eis fuhr. Längs der Helaer Ufer wird der Verkehr nur über das Eis des Puszczer Wiels aufrechterhalten.

Inowroclaw

— Folgenschwere Explosion in einer Molkerei. In der Dampfmolkerei in Dobre, die eine Zweigstelle der Firma Manthey in Kruszwica ist, erfolgte aus noch nicht aufgeklärter Ursache eine furchtbare Kesselexplosion. Der Molkereiverwalter Alton Kobielski wurde durch Eisenstücke so schwer verletzt, daß er auf dem Wege nach Aleksandrowo Kujawskie ins Krankenhaus starb. Ein Teil der inneren Einrichtung dieses Betriebes ist vollständig vernichtet worden. Der dadurch entstandene Schaden ist groß.

An unsere Postbezieher!

Bestellen Sie

noch heute

das „Posener Tageblatt“ für den Monat Februar bei Ihrem Postamt oder Briefträger. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 28. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsende gewährleistet werden.

Zinn

— Große Versteigerung. Am Freitag, dem 5. Februar, werden im Lagerraum des hiesigen Finanzamts im ganzen 450 Gegenstände, darunter Schmuckstücke, Waffen, Haushalt- und landwirtschaftliche Geräte, Kleidung, Schuhwaren u. a. zu ermäßigten Preisen meistbietend verlost.

Aufstall in Bremen

Bei gutem Besuch nahmen am Montag die Internationalen Hallentennismeisterschaften in Bremen ihren Anfang. Gottfried v. Cramm siegte 6:2, 6:2 über J. W. Kulenkampff. Toczyński schlug den Ungarn Romhanyi 6:3, 6:4, 6:2 aus. Bei den Frauen siegte Jadwiga Jedrzejowska die Bremerin Bornemann 6:1, 6:2. Frl. Rollot-Fronreich fertigte Frl. Karjedt-Bremen mit dem gleichen Ergebnis ab.

Die Überraschung des Nachmittags war die schwache Form des Polen Tarłowski, der im Herreneinzeln lang- und langsam gegen den Ungarn Potoc 0:6, 2:6 einging. Der Titelverteidiger Ellmer-Schweiz hatte keine große Mühe, um über den Berliner Göthe 6:3, 6:1 in die nächste Runde zu gelangen. Die Polen Tarłowski-Toczyński hatten gegen Dohnal-Herstel den ersten Satz mit 3:6 schnell abgegeben, wurden dann im zweiten Satz besser und gewannen diesen mit 9:7. Im entscheidenden Satz kamen die Polen zu einem 6:2 und damit zum Sieg des Trefs.

Der Abschluß des ersten Meisterschaftstages hätte sich beinahe zu einer sensationellen Niederlage des deutschen Doppels v. Cramm-Henkel gestaltet. Die Ungarn Potoc-Romhanyi lieferten den Deutschen einen aufreibenden Kampf. Der erste Satz wurde erst nach 30 Spielen für Cramm-Henkel entschieden. Bis 14 gewannen beide Kombinationen ihr Aufschlagspiel, doch hatten die Ungarn bei 13:12 beim Aufschlag Henkels schon eine Chance zum Sieg gewonnen, als mit 40:15 führten. Dann verschlug Potoc aber einige aussichtsreiche Bälle, und die Deutschen konnten wieder Spielausgleich erzwingen, um dann den Ungarn das Aufschlagspiel abzuwenden und mit eigenem Aufschlag von Cramm mit 16:14 den Sieg gewinnen zu buchen. Im zweiten Satz waren die Ungarn abgesämpft, und Cramm-Henkel gewannen mit 6:4 das Spiel.

Prinzessin Julianne bleibt noch in Polen

Wie die polnische Presse aus möglicher Quelle berichtet, hat sich die holländische Kronprinzessin Julianne entschlossen, noch einige Tage in Polen zu bleiben. Die Vorbereitungen zur Abreise wurden bereits abgelegt. Die Prinzessin erklärte, daß sie jetzt, nachdem sie vollständig wiederhergestellt ist (die Thronfolgerin war an einer Grippe erkrankt), die schönen polnischen Berge kennenzulernen und sich dem Genuss des Skisports hingeben möchte. Die holländischen hohen Gäste haben bereits eine Reihe der sie von prominenten Persönlichkeiten organisierten Einladungen angenommen. In die Woche begibt sich Prinz Bernhard nach Nawojowa bei Neu-Sandez zum Grafen Stadnicki zur Repräsentationsjagd auf Waldschweine. Nach diesem geplanten Ausflug begibt sich das holländische Paar in den nächsten Tagen nach Zakopane zu einem zweitägigen Aufenthalt, wo es in einer Privatvilla Wohnung nehmen wird, die ihm im ganzen zur Verfügung gestellt werden ist. Vorgelehen sind auch noch andere Ausflüge, u. a. nach Katowice.

Wie die Kronprinzessin erklärte, gefällt es ihr jetzt sehr, da sie sich dadurch, daß man aus Krynica die ausdringlichen Kinooperatoren und Photographen entfernt hat, frei bewegen kann. Vor einigen Tagen war der Prinzgemahl mit der Kronprinzessin auf einem Modeball in der „Patria“, wo das junge Paar noch wohnt.

Der sensationelle Film

Ich bin unschuldig

schon morgen im Kino „Metropolis“. Ein Film der Regie Fritz Lang. Die tragischen Erlebnisse zweier unchuldiger Menschen erschüttern den Zuschauer. Wir sehen das hervorragende Künstlerpaar Sylvia Sidney und Spencer Tracy. „Ich bin unschuldig“ ist ein mächtiger Film mit kriminellem Einschlag.

≈ Posener Tageblatt ≈

Aussergewöhnliche Auswahl

Aussergewöhnliche Preise

Aussergewöhnliche Gelegenheit

bietet unsere vom 29. Januar 1937 beginnende

Bunte Woche / St. Schulz

Wäsche-, Galanterie- u. Kurzwarengeschäft
Poznań, Stary Rynek 80/82.

Klavierunterricht

erteilt

Anni Głowinski

Staatlich geprüfte Lehrerin

Poznań, Waly Zygmunta Augusta 2, Wohn. 8

MÖBEL

billig und unter Garantie
kaufst man nur direkt aus der

Möbelfabrik Wł. Pomykaj

Poznań, Rynek Śródecki

Ausstellungsraum: ul. Żydowska 4.



Die besten von allen,
ich sag es ja,
in der Güte überragt die

Olympia

Schon für 260.- zł

zu haben bei

K. Kochanowicz i Ska.

Poznań, platz Wolności 13 (neben 3. Maja).

Überschriftenwort (Setz) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 " "
Stellengesuche pro Wort ----- 5 " "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 " "

Kleine Anzeigen

Verkäufe

Möbel,
Wasserhähnenöl,
Viscousit 4-5,
kältebeständig
Motorenöle, } feste
Autoöle, } beständig
Zylinderöle
liefern in bester Qualität
günstig

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spoldz., z. o. d. o.
Poznań.

Wöbel

komplette Schlaf-, EB- u.
Herrenzimmer, Küchen,
sowie Einzelmöbel, neue
und gebrauchte, kaufen
man in billigsten

Wozna 16.

Mahlscheiben
für Rapid, Krupp
usw.

Schlagleisten
deutsches Fabrikat
Schrauben dazu

Plug-
Schloss- } Schrauben
Mosch.- }

Anschmeiss-Enden
Nägel - Ketten
verzinkte Eimer
alle
landw. Zubehör

billigst bei

Woldemar Günther

Landmaschinen und Bedarfs-
artikel — Elektro und Fette
Poznań,

Sew. Mielzyńskiego 6

Telefon 52-25.

Mandolinen

zt 12, Gitarren zu 20.
Zubehörteile billigst.

Pelezyński

Poznań, Fredry 12.

Radio-

Telefunken-Premis.

Neueste Modelle 1937.

Fachmännische
Bedienung.
Bequeme Abzahlung.

Radiolavox

Poznań
Fr. Rata czaka 14.

Trikotagen



Schützen Sie sich
gegen Kälte und Er-
kältungen durch zweck-
mäßige Unterkleidung.
Name Lager sind gut sortiert.

J. Schubert
Leinenhaus
und Wäschefabrik
Poznań

I. ulica Nowa 10,
neben der Stadt-
Sparkasse.
Telefon 1758

II. Stary Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008

Weisse Woche

Damen-, Kinder-
und Bettwäsche
nur eigener Her-
stellung sowie
ganze Aussteuern
u. Babiaussteuern

H. Wojtkiewicz,
Poznań, Nowa 11.

Achtung!
Billigste Bezugssquelle
für allgemeine Tapetenier-
dekoration-Artikel; Pol-
sterwaren, Möbel-, Wa-
genbezüge, Bindfaden,
Sattlergarn, Gurlband,
Wagenpläne, Segeltuch,
Vindrum — Kokosläufer
und -Matten, Pferdedecken,
Filz.

Fr. Pertek,
Poznań, Pożciowa 16.
Einkauf und Umtausch
von Rokhaar.

"Polonia"
Schrotmühle
mit zweisitzigen
Mahlscheiben.
Die billigste Mühle
für Göpelbetrieb
ständl. Leistung
6 Ztr. Feinschrot
12 Ztr. Grobschrot
leisten spielend
2 Pferde

Alleinverkauf
für ganz Polen
Woldemar Günther

Landw. Maschinen,
Bedarfsartikel, Eisen,
Oele und Fette.
Poznań

Sew. Mielzyńskiego 6
Telefon 52-25.

Lederwaren

Zum
Karneval
elegante
Balljuhe
Herren-
Balljuhe
empfiehlt

ELKA'

sw. Marcin 62.

Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei

K. Zeldler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Achtung!
Uhren, Gold- und
Silberwaren, Brillen u
alle örtlichen Artikel
empfiehlt zu ermäßigten
Preisen

Sprung,
Piotrkiew 19
Eine Werkstatt.

Weisse
Woche

günstige Gelegenheit
zum Einkauf
von

Leinen

Ausstattungen

Wäsche u. Leinenhaus

J. Schubert

Filiale:

ul. Nowa 10,
neben der Stadt-
sparkasse.
Telefon 1758.

Aufgebot.

Es wird zur allge-
meinen Kenntnis ge-
racht, daß

1. der Bilar Karl Kunert
Kastner, wohnhaft in

Posen (Posen),

2. die Ursula Luise Do-
rothea Helene Glassen

wohnhaft in Marburg

(Lahn), Wilhelmstr.

Nr. 32

die Ehe miteinander ein-
gehen wollen.

Die Bekanntmachung
des Aufgebot hat in den
Gemeinden Marburg
(Lahn) und Posen (Posen)

zu geschehen.

Marburg (Lahn),

am 14. Januar 1937.

Der Standesbeamte.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen

Neuanlagen u. Reparaturen

Beste Ausführung — Solide Preise

K. Weigert, Poznań L.

Plac Sapiey ski 2. Telefon 3594.

Heute neu-

Die Woche

Hamburg im Dritten Reich.

Die Gartenlaube

Für Familie und Heim.

J. B. Illustrierter Beobachter

Die aktuelle Illustrierte Zeitung.

Die Braune Post

Die interessante Sonntagszeitung.

Das Schwarze Korps

Der Stürmer

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich
Ausleiterung

KOSMO-S-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Inserieren bringt Gewinn!

Karl Füllgraf

Poznań, ul. Piotr Jackowski 13

Kunstglieder,
orthopädische Apparate

und Korsets,
Bruchbänder,

Leibbinden,
Plattfußeinlagen

nur nach Maß.

Billigste Preise. Beste Ausführung

Gegründet 1922

Eine Anzeige höchstens 50 Worte

Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.

Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen

Vorweisung des Offiziers abgesetzt

Stellung

i. e. Gutshaushalt, wo ihr

Gelegenheit gegeben, spez.

Kochen zu lernen. Vor-

kenntnisse im Kochen u.

allen haushalt. Arbeiten

vorh. Büchern unter

1656 an die Geschäftsst.

dieser Zeitg. Poznań 3.

Verkäufer

Wirtschafter sucht Stel-

lung auf M. Offerten

unter 1647 a. b. Gesch.

dies. Zeitung Poznań 3.

Wirt - Kleidung

ist etwas Gutes!

Tragen Sie das

gearbeitete Ans-

zige, Mäntel

u. andere Gar-

derobe. Mä-

tzugungsstil.

lieft in bester

Ausführung

B. Grünsteiner,

W. Schnei-

derie, Poznań,

Kraszewski 5.

Wohnung 6 (Am

Jerzy-Markt). Tele-

phon 6430.

Sattlerei - Lederwaren

Reparatur - Werkstatt

Gegr. 1852 Gegr. 1857

A. Jaensch